Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 22 (1900)

Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 20. 1900.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 20. Mai.

Inhalt: Gedicht: Der Arbeit Segen. — Sonnenbäder. — Ich kann nicht. — Schädlichkeit des Seilhüpfens. — Schimmelpilze in der Wohnung. — Ausstellung aus dem Frauenleben und der Frauenarbeit. — Hygieinisches. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine schöne Seele. — Briefkasten.
Beilage: Erzieherberuf. — Reklamen und Inserate.

Der Arbeit Segen.

Wer hat es trostlos nicht empfunden
War er in tiefstem Innern krank,
Daß er zur Heilung seiner Wunden
Umsonst am Quell der Freude trank.

Der Born, der andre labend netzte,
Versiegt' an seiner Lippe Rand —
Und noch ein Becher blieb, der letzte,
Zu löschen seiner Seele Brand. —

Da sendet ihm der Gottheit Gnade
Die Retterin in höchster Not;
Gebrochen folgt er ihrem Pfade
Und ihrem ernsten Pflichtgebot.

Die Arbeit ist's, unmerklich leise,
Führt sie zum Leben ihn zurück,
Bannt ihn in ihre Zauberkreise,
Weckt ihm Genesung, neues Glück.

Die Arbeit ist's, ob für die Seinen,
Ob für sein Volk, ob für die Welt,
Ob im Gewalt'gen, ob im Kleinen,
Die seine Brust mit Hoffnung schwellt.

Und wie er auch von Gram bezwungen,
In Todessehnsucht einst gebebt —
Er hat den Frieden sich errungen:
Nur wer für andere schafft, der lebt!

E. Sch.

Sonnenbäder.

Es ist ein hervorstechendes Kennzeichen unserer modernen Heilkunde, daß sie mehr diejenigen Faktoren in ihrem Heilverfahren zu verwerten sucht, welche in der schöpferischen Thätigkeit der Natur eine gewichtige Rolle spielen. Zu dem Wasser, der Elektricität hat man neuerdings das Sonnenlicht als Heilmittel gefügt und damit den verschiedenen Bäderformen die Sonnenbäder hinzugesellt.

Wir sind gewöhnt, dem Sonnenlicht in erster Linie die erwärmende Eigenschaft beizulegen. Allein damit ist seine Einwirkung keineswegs erschöpft. Vielmehr übt es auf die Lebewesen sicher chemische und wahrscheinlich auch elektrische Einwirkungen aus. Und diese Bethätigung ist nicht nur eine oberflächliche, die sich beim tierischen Körper auf die Haut beschränkt, sondern sie erstreckt sich auch auf die tiefer liegenden Schichten. Ein treffliches Beweisstück hiefür liefert Godneffs Versuch, bei dem Röhrchen mit Chlorsilber unter die Haut von Hunden und Katzen geschoben wurden, die man dann dem Sonnenlicht aussetzte. In allen Fällen trat nach einiger Zeit Schwärzung des Chlorsilbers ein, ein Zeichen, daß das Licht die Haut durchdrang.

Schon aus diesem Experiment geht hervor, daß das Sonnenlicht den Stoffwechsel des Körpers beeinflussen muß. Anderweitige Versuche haben ein Ergebnis gezeitigt, das diese Annahme vollauf bestätigt. Es seien hier nur kurz die Experimente Moleschotts erwähnt, der an Fröschen nachwies, daß sie im Sonnenlicht bis zu einem Viertel mehr Kohlensäure ausscheiden als im Dunkeln. Diese schnellere Entfernung der Kohlensäure aus dem Körper ist aber durchaus nicht nebensächlich. Im Gegenteil; denn die Kohlensäure ist bekanntlich dasjenige Gas, welches wir als den Rückstand des in unserm Organismus sich abspielenden Verbrennungsprozesses zu betrachten haben, und welches, in größeren Mengen aufgespeichert, uns direkt schädigt.

Aber damit nicht genug. Die kräftigere Ausscheidung der Kohlensäure und die damit verbundene Steigerung des Stoffwechsels erfordert eine schnellere Neubildung der Gewebeelemente unseres Körpers, sie begünstigt den Ersatz der zerfallenen Teile, kurz, es wird durch die Einwirkung des Sonnenlichtes das Wachstumvermögen gehoben. Aus allen diesen Gründen sind Sonnenbäder namentlich für Lungenkranke vom vorteihaftesten Einfluß. Durch sie wird nicht nur die Haut veranlaßt, zum Teil die Funktion der kranken Lunge zu übernehmen, indem sie den Körper besser ventilieren hilft, sondern es wird auch dem Organismus neues Aufbauungsmaterial beschafft und damit seine Widerstandskraft gegen die Krankheit erhöht.

Ebenso empfehlenswert sind sie für Blutarme und Bleichsüchtige. Denn bei ihnen kommt es hauptsächlich darauf an, die Blutbildung anzuregen. Daß die Blutarmut und Bleichsucht viel weniger auf dem Lande als in den Großstädten angetroffen werden, hängt sicher nicht allein mit den Ernährungsverhältnissen und den sozialen Eigenheiten zusammen, sondern ebenso sehr mit dem Umstande, daß die ländliche Bevölkerung um vieles mehr der Besonnung ausgesetzt ist.

Nicht unerwähnt soll ferner die Thatsache bleiben, daß das Sonnenlicht einen die Lebenskraft verschiedener Bakterienarten abschwächende Wirkung besitzt. Die französischen Forscher Duclaux und Arloing haben dargethan, daß der Milzbrandbacillus im Sonnenschein schon nach kurzer Zeit zu Grunde geht. Ebenso leidet das Krankheitsgift der Tollwut unter dem Sonnenlicht. Es ist daher nicht undenkbar, daß auch bei den Ansteckungskrankheiten die im Blute befindlichen Krankheitsträger durch eine ergiebige Besonnung in ihrer Entwicklung gestört werden.

Ein vortreffliches Beruhigungsmittel sind die Sonnenbäder ferner für Nervenkranke. Wer sich jemals im Frühjahr auf einer Gartenbank gesonnt hat, der wird den wohlthätigen, beruhigenden Einfluß der Sonnenstrahlen an sich selbst empfunden haben. Die nervenstärkende Wirkung der Luft- und Höhenkurorte begründet sich nicht zum wenigsten auf dem beständigen Aufenthalt der Kranken in der freien, vom Sonnenlicht durchfluteten Luft. Seitdem durch die Arbeiten des unlängst verstorbenen Physikers Hertz dargethan worden ist, daß die Sonnenstrahlen als Träger der Elektricität anzusehen sind, wird dieser stärkende Einfluß verständlich. Wir werden durch die Besonnung unseres Körpers einer allgemeinen, milden Elektrisierung teilhaftig.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Sonnenbäder auch beim Rheumatismus, bei der Gicht, der Wassersucht und ähnlichen auf einer fehlerhaften Blutbeschaffenheit beruhenden Krankheiten von einer bemerkenswerten Heilkraft begleitet sind.

Die Sonnenbäder haben bereits in einer Weise in Kuranstalten Eingang gefunden und werden in Zukunft sicher noch häufiger zur Anwendung gelangen. Am weitesten ausgebildet sind sie in Amerika, wo man für ihren Gebrauch besondere Solarien, Sonnenräume, eingerichtet hat. Sie gleichen im großen und ganzen den Glashäusern unserer Wintergärten oder photographischen Ateliers und sind so gelegen, daß das Sonnenlicht von allen Seiten in sie einzudringen vermag. In Deutschland sieht man meist von derartigen Glashäusern ab, da das Glas bekanntlich einen großen Teil gewisser Strahlen abhält.

Man hat dafür freie Lichtbäder eingeführt, die allerdings nur in geschlossenen Anstalten mit Parkanlagen anwendbar sind. Die betreffende Person wird unbekleidet in eine wollene Decke gehüllt und legt sich nun auf eine sonnenbeschienene Bank. Der Kopf ist aber durch einen Hut geschützt. Anderwärts hat man sogenannte Kastenbäder eingerichtet. Sie bestehen aus einem einem einfachen Holzverschlage, der oben offen ist. Sie haben den Vorteil, daß mehrere derartiger Kabinen neben einander aufgestellt werden können, ohne daß die Badenden sich gegenseitig zu genieren brauchen.

Die Sonnenbäder haben das Gute, daß man sie ohne größere Vorrichtungen und Unkosten auch in seiner Häuslichkeit gebrauchen kann. Wer in einem Hause mit flachem Dache wohnt und durch eine allzu nahe Nachbarschaft nicht belästigt wird, kann sich leicht nach Art der Bettschirme eine kleine Vorrichtung aus Leinwand herstellen, innerhalb deren er seine Sonnenbäder genießt. Aber auch luftige Bodenräume, in die die Sonne ausreichenden Zutritt hat, genügen zu dem gedachten Zweck. Und endlich kann man sich auch ein Sonnenbad in jedem sonnigen Zimmer verschaffen. Nur ist es hier empfehlenswert, während der Besonnung das Fenster zu öffnen, weil, wie bereits angedeutet, das Glas gewisse Strahlen des Sonnenlichtes nicht eindringen läßt.

Für die erste Zeit ist es ratsam, die Sonnenbäder nicht all zu lange auszudehnen. Unsere Haut ist mehr oder weniger lichtentwöhnt und muß sich erst wieder den neuen Eindrücken anpassen. Empfindlichere Personen könnten daher sonst leicht bei einer übermäßigen Dauer der ersten Sonnenbäder von dem sogenannten, mit Rötung, Schwellung und Abschilferung der Haut verbundenen Sonnenbrand heimgesucht werden. Daher sind die Sonnenbäder anfänglich besser kürzer zu gestalten und dafür lieber desto öfter zu wiederholen. Hat man sie erst längere Zeit angewendet, so kann man sie verlängern. Das Befinden des Körpers wird dann den Fingerzeig geben, wann sie abzubrechen sind.

Uebrigens kann man mit den Sonnenbädern zugleich auch mäßige Zimmergymnastik und Atmungsübungen betreiben. Sie werden den hygieinischen Wert der Sonnenbäder wesentlich erhöhen und sie außerdem kurzweiliger machen. Nur muß man darauf achten, daß der Körper nicht allzu sehr in Schweiß gerät, damit eine unliebsame Erkältung vermieden wird.

Es ist allbekannt, in welch' hohem Maße die Pflanzen in ihren Gedeihen von dem Sonnenlichte abhängig sind. Im Dunkeln gehaltene Pflanzen verlieren ihr Grün, sie verblassen und gehen in ihrer Entwicklung zurück. Dagegen finden wir es angängig, daß ein großer Teil unserer Körperoberfläche, weil es unser Kulturzustand verlangt, fortdauernd dem Sonnenlichte entzogen wird. Und doch zeigt das Chlorophyll, das Blattgrün, eine nahe Verwandtschaft mit dem Hämoglobin, dem Zellstoff der Blutkörperchen Schon dieser einzige Umstand gibt genug zu denken. Darum sollten sich nicht nur Leidende, sondern ebenso sehr Gesunde befleißigen, auf ihren Körper nach Möglichkeit die schöpferische Kraft der Sonnenstrahlen belebend einwirken zu lassen, damit sie mit dem gleichen Recht, wie die Pflanzen genannt werden können: Kinder des Lichts.

Dr. T. S.

Ich kann nicht.

Wer hätte diese so inhaltsschwere Worte nicht schon selbst ausgesprochen, wer sie nicht von andern gehört? Und doch sollte keine Frau sagen, dies und dies kann ich nicht, denn sie muß es können. Und damit sie dies Ziel erreiche, gewöhne sich schon das Mädchen daran, vor nichts zurückzuschrecken. „Ich kann kein Blut sehen!" sagt die eine; „ich kann das Jammern eines Kranken nicht vertragen?" eine andere, und eine dritte kann wieder etwas anderes nicht.

Mit festem Willen kann der Mensch alles, was er ernstlich will. Die Frau zumal darf diese drei Wörtchen nicht in ihrem Wörterbuch führen. Wie traurig, wenn sie bei jeder Gelegenheit sich abwendet, wenn sie ihre Ohren, ihre Augen verschließen muß, weil sie nicht gelernt hat, sich zu beherrschen, weil sie die Zeit, da sie es hätte thun können, unbenützt verstreichen ließ. Beherrschung, das ist es, was wir uns aneignen müssen, Beherrschung und einen festen Willen, der durch keine Aeußerlichkeit beeinträchtigt wird, der sich durch nichts beirren läßt.

In dem Leben der Frau, die von dem Ernste ihrer Pflicht überzeugt ist, kommen so viele Momente vor, wo sie ihre Stärke beweisen und mit gutem Beispiele vorangehen muß. Wie soll eine Frau ihre Pflichten erfüllen, wenn ihr Denken allein darauf gerichtet ist, was sie kann oder nicht kann? Nehmen wir an, sie ist Gattin und Mutter. Es erkrankt ein Kind. Die sorgfältigste Pflege ist notwendig. Wäre es nicht traurig, wenn die Mutter sich zurückzöge, weil sie nicht im stande ist, die Verordnungen des Arztes auszuführen? Ein weiches Herz ist etwas Schönes, aber nur wenn der richtige Gebrauch davon gemacht wird. In vielen Lagen des Lebens muß die Frau eine gewisse Härte des Herzens zeigen, sie muß, weil es notwendig ist, ihr Gefühl oft unterdrücken und nur erfüllen, was man von ihr, ihrer Einsicht und Geschicklichkeit verlangt.

Das Schicksal ist unerbittlich. Wie dann, wenn der Gatte, der in den besten Verhältnissen lebte, nicht mehr gewähren kann, was er bisher zur Verfügung stellte? Darf dann eine Frau, die von dem hohen sittlichen Wert ihrer Stellung durchdrungen ist, sagen: „Ich kann mich in die kleinen Verhältnisse nicht finden?" Gewiß nicht, sie muß sich finden und hat noch obendrein die Pflicht, den Gatten nicht merken zu lassen, wie schwer es ihr fällt, nun Arbeiten persönlich zu verrichten, die früher ein anderer für sie gethan hat. Ist's ihr ein Opfer, so darf sie es niemals verraten, im Gegenteil soll sie den gebeugten Gatten aufrichten, durch ihr Beispiel den Kindern zeigen, was eine Frau vermag.

Eine Frau muß alles können, auch den unüberwindlichen Abscheu muß sie zu bekämpfen wissen, ihr eigenes Ich stets und überall in den Hintergrund stellen. Wenn dies von Jugend auf geübt wird, dann ist sie in den Stand gesetzt, den Platz, auf den sie das Geschick gestellt hat, würdig auszufüllen.

Schädlichkeit des Seilhüpfens.

Eines der beliebtesten Kinder- oder eigentlich Mädchenspiele, das namentlich im Frühjahr allgemein geübt wird, ist das Seilhüpfen. Aber so unschuldig und einesteils empfehlenswert dieser Zeitvertreib scheint, so hat er doch seine Schattenseiten und kann ganz bedenkliche Störungen der Gesundheit und selbst Gefahr für das Leben mit sich bringen.

Fürs erste, so lesen wir im „Erzieher" (Verlag Rob. Deyhle, Bern), muß vom allgemeinen hygieinischen Standpunkte aus eine Einwendung erhoben werden. Durch das Aufschlagen des Seiles auf den Boden wird fortwährend Staub aufgewirbelt und durch den Schwung des Seiles das Kind in eine manchmal lästige Staubwolke versetzt oder doch von einem weniger oder kaum bemerkbaren, jedoch fast immer vorhandenen Kreise staubführender Atmosphäre eingehüllt. Dazu ist der Atem des Kindes stark beschleunigt und meistens der Mund geöffnet, so daß Staub und Bacillen ungehindert Eingang in die Luftwege und Lungen finden. Häufig ist die Bacillenfurcht eine übertriebene; gesunde Organe und kräftiger Körper widerstehen den größten Heerscharen dieser mikroskopisch kleinen Lebewesen. Aber anderseits ist nicht zu vergessen, daß auch der gesündeste Kinderkörper sich noch im Entwicklungsstadium befindet und daher empfänglicher für Schädlichkeiten ist, und daß leider gar viele Mädchen schwächlicher Natur sind. Um so mehr sollte alles vermieden werden, was sie unnötigerweise Staub einatmen läßt und deshalb das Seilhüpfen auf staubigem Boden verboten werden.

Ein ernsteres Aufsehen indessen verdient das eigentliche Seilhüpfen, d. h. das fortwährende Emporhüpfen auf dem nämlichen Flecke, wobei es sich meist darum handelt, durch eine größtmögliche Zahl an nicht verfehlten Sprüngen sich hervorzuthun. Die Art dieses Spiels sollte unter keinen Umständen geduldet werden, denn das andauernde Auf- und Niederhüpfen, bezw. die dadurch bewirkte Erschütterung des ganzen Körpers kann unter Umständen schwere Schädigungen im Unterleib (Darmbruch, Darmverschlingung) oder im Gehirne (Kopfschmerzen, Schwindel, Nasenbluten, Gehirnerschütterung) zur Folge haben.

Solche Fälle sind nicht unbekannt; wir wollen deren nur zwei anführen. Ein gesundheitlich vollständig normales, blühend kräftiges Mädchen von 12 Jahren litt wochenlang bald mehr, bald weniger stark an Kopfschmerzen, so daß es häufig die Schule aussetzen und öfters das Bett hüten mußte; auch Appetitmangel stellte sich ein, und die Eltern machten sich bereits Sorgen für die Zukunft. Die Ursache dieser Erscheinung lag in dem jenes Frühjahr besonders ausgiebig praktizierten Seilhüpfen, und die Enthaltsamkeit davon brachte dem Kinde die frühere Gesundheit und Munterkeit wieder. Schwere Folgen resultierten in einem andern Falle, wobei eine Beamtenfamilie in B. durch jähen Todesfall in tiefe Trauer versetzt wurde. Ihr dreizehnjähriges Mädchen besuchte eines Freitags noch gesund und fröhlich die Schule und vergnügte sich am Abend längere Zeit mit Seilhüpfen. In der Nacht erkrankte es an heftigem Erbrechen, welches sich immer mehr steigerte und schon nach wenigen Stunden zum Tode führte. Die Sektion ergab eine durch das andauernde Hüpfen herbeigeführte Darmverschlingung.

Wenn schon gewöhnlich keine Folgen des Sichvergnügens mit dem Springseil beobachtet werden (vielfach sind sie trotzdem vorhanden), so thut man zweifelsohne doch besser, den Kindern das Hüpfen mit dem Seile vollständig zu verbieten und das Seilspringen (Vorwärtsspringen) nur auf staubfreiem Boden oder bei Aufsicht zu gestatten; es gibt ja der einfachen Bewegungsspiele für die Jugend sonst noch eine große Auswahl. Bei genauer Nachforschung würde sich wahrscheinlich in manchem unerklärlichen Fall von Unwohlsein und Erkrankung junger Mädchen die Ursachen in dem gerügten Seilhüpfen entdecken lassen.

Schimmelpilze in der Wohnung

Eine Wohnung gilt im allgemeinen für gesund, wenn sich keine feuchten Stellen an den Wänden, speciell den Tapeten zeigen. Daß dieses Merkmal aber nur ein ganz rohes Erkenntnismittel ist, zeigen die Untersuchungen Bujwids (Warschau) über das Vorkommen von Keimen in der Luft. Er stellt fest, daß selbst in trocken scheinenden Häusern die Erdgeschosse eine sehr hohe Zahl von Schimmelpilzen in der Luft aufweisen, das sicherste Zeichen von Feuchtigkeit. Er schließt daraus mit Recht, daß Erdgeschosse die ungesundesten Wohnungen bieten. Wie würde sich aber erst das Vorhandensein der Schimmelpilze bei Kellerwohnungen stellen! Es wäre eine verdienstliche Arbeit für die Mikroskopiker, einmal die Luft solcher Räume sorgfältig zu untersuchen, vielleicht würden die Ergebnisse geeignet sein, das Verbot von Kellerwohnungen, dem man sich selbst in behördlichen Kreisen noch immer hartnäckig widersetzt, dem Erlaß näher zu bringen. Es ist ja ein sehr schönes Ding um die Respektierung der freien Verfügung über das Eigentum, aber wenn der Staat für Eisenbahnen von mitunter sehr zweifelhaftem Wert Expropriationen vornimmt, so dürfte er mit mindestens eben so viel Recht im Interesse der nationalen Gesundheit dem traurigen Zustand ein Ende machen, daß dumpfige Kellerlöcher menschlichen Wesen als Wohnung dienen. Dazu gehört freilich noch ein zweites: die endliche Anhandnahme der Wohnungsfrage durch das Reich, und diese Aufgabe hat Herr von Bötticher wiederholt als „zur Zeit unerfüllbar" bezeichnet.

Der Menschenfreund wird sich noch längere Zeit mit dem Gedanken abfinden müssen, daß es in unserer vielgepriesenen Zeit der Aufklärung und verfeinerten Menschenrechte noch „Höhlenbewohner" gibt, die in Beziehung auf Luft, Licht und Raum schlimmer daran sind, als ihre vorgeschichtlichen Vorgänger — und diese bezahlten nicht einmal Miete!

Ausstellung aus dem Frauenleben und der Frauenarbeit.

In Earls Court (London) wurde am Samstag, 7. d., die dem Frauenleben und der Frauenarbeit gewidmete Ausstellung eröffnet. Die Ausstellung, in der jede Rolle von Frauen ausgefüllt wird, während die Männer nur anschauen und zahlen dürfen, wird gewiß große Anziehungskraft während der kommenden Saison ausüben. Frauen nehmen das Eintrittsgeld ein, verkaufen die Programme, bilden die Musikkapellen u. s. f. Weibliche Besucher werden der Kleider- und Puppenausstellung die größte Aufmerksamkeit schenken. Erstere enthält Illustrationen weiblicher Eitelkeit und Extravaganz während der Zeiten der Königin Anna und der früheren Tage der Georgs, und letztere die schöne reichhaltige Puppensammlung der Königin von Rumänien, zu der die meisten Königshäuser Europas beigesteuert haben. Im „Empreß Theatre" befindet sich die Abteilung „Frauen aller Nationen", in der die Lebensgewohnheiten und die Arbeit der verschiedensten Repräsentantinnen der Völker mit naturgetreuen Gegenständen ihrer heimischen Umgebung ausgestellt sind. In etwa einer halben Stunde kann man die Vertreter von 23 verschiedenen Nationen bei der Arbeit beobachten. Wie im vorigen Jahre ein Kafferndorf, so ist jetzt ein Dankadorf mit 60 bis 70 Männern, Frauen und Kindern aus dem Sudan aufgeschlagen worden; doch hat man es für richtiger gehalten, dieses Mal Publikum und Sudanesen zu trennen. Die männlichen Bewohner des Dorfes sind natürlich nur geduldet. In der Gemäldegalerie sind die Werke hervorragender Künstlerinnen ausgestellt und die von Männern gemalten sind Porträts bekannter Frauen.

Hygieinisches.

In die Direktion der Haushaltungsschule Ralligen am Thunersee ist die bekannte Aerztin — Frl. Dr. Martha Sommer in Bern — gewählt worden. Ralligen leistet nicht nur Ausgezeichnetes als Schule, sondern eignet sich, dank seiner unvergleichlich milden Lage zwischen Wald und See, zur Kräftigung der Gesundheit, die ja bei Töchtern von 16—22 Jahren ganz besondere Aufmerksamkeit erheischt. Dieser Zweck soll nun in erhöhtem Maße berücksichtigt werden.

Die Frage einer zweckmäßigen Ernährung spielt in der jetzigen Zeit, welche durch das Vorherrschen von kranken Nerven gekennzeichnet ist, eine hochwichtige Rolle. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß durch die Einführung von Dr. med. Theinhardts **„Hygiama"** in die Reihe der Nährmittel ein Präparat geboten wird, das allen Anforderungen genügt, die an eine wirklich gute, rationelle Nahrung zu stellen sind. Hygiama ist ein Pulver, das in Milch gekocht einen dem Kakao ähnlichen Geschmack hat, und das einen ungewöhnlich hohen Nährwert mit Leichtverdaulichkeit und Wohlgeschmack in sich vereinigt.

Nach selbstgemachten und gesammelten Erfahrungen hinsichtlich der ausgezeichneten Wirkungen des Hygiama können wir uns durchaus dem guten Urteil zahlreicher Aerzte anschließen. Die mit Hygiama in Spitälern angestellten sorgfältigen Kontrollversuche haben das bemerkenswert übereinstimmende Ergebnis geliefert, daß das Nährmittel in vollem Umfange leistet, was es nach den Principien seiner Zusammensetzung verspricht. Es erscheint somit als Pflicht, der weitesten Verbreitung desselben nach Möglichkeit Vorschub zu leisten.

A. B.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5459: Was meinen Erfahrene über nachstehende Frage? Meine Tochter, acht Jahre alt, bittet um Unterricht in Musik. Ich könnte es ihr gewähren, da ein Lehrer bei uns im Hause weilt. Doch schon in der ersten Stunde riet der Lehrer der Kleinen, das Zeichnen, welches sie sehr liebt, nachzulassen, damit die Hand nur zur Musik technisch ausgebildet werde. Nun denke ich, lieber die Musik bleiben zu lassen, sonst könnte aus dem bisher so freudig nach Kräften, mir in Küche und Zimmer an die Hand gehenden Töchterchen, das so ziemlich mit allen Hausarbeiten vertraut ist, zu einem zierlichen Püppchen werden, das schließlich nichts mehr würde ergreifen wollen. Kann es wahr sein, daß das Zeichnen, aus eigenem Antriebe, der Ausbildung in der Musik ein Hindernis in den Weg legen könnte? Besten Dank zum voraus E. K.

Frage 5460 Ist es nicht möglich, den häßlichen Geruch des denaturierten Spiritus zu vertreiben oder zu verdecken? Meine Schwiegermutter, bei welcher wir wohnen, und die den Hausstand selber besorgt, während dem ich die Stelle als Buchhalterin versehe, reinigt die Fenster und Spiegelscheiben mit Spiritus. Ich kann aber diesen Geruch gar nicht ausstehen, denn mir wird immer unwohl davon. Die Mutter, die stundenlang arbeitend in dem Dunst steht, empfindet nichts Unangenehmes dabei, und auch mein Mann scheint sich dessen ganz gewohnt zu sein. Mir steht es nicht zu, eine Bitte zu äußern; aber wenn ich ein Mittel wüßte, um den häßlichen Geruch zu vertreiben, so thäte ich es gern. Selbstverständlich darf die Güte des Spiritus nicht beeinträchtigt werden, weder in seiner Qualität zum Brennen, noch zum Reinigen. Herzlich dankt zum voraus Junge Frau in S.

Frage 5461: Könnte mir jemand aus dem verehrten Leserkreise sagen, an wen ich mich wenden muß, um eine gute Stelle als Lehrerin oder Erzieherin nach England zu erhalten? Für empfehlenswerte Adressen wäre sehr dankbar Tochter einer Abonnentin.

Frage 5462: Kann mir eine freundliche Leserin dieses Blattes sagen, wo ich echten Bienenhonig direkt von der Quelle beziehen kann? Der Honig muß aus einer milden Lage stammen, da der übrigens so vorzügliche und aromatische Berg- oder Alpenhonig von meinem Töchterchen nicht vertragen wird. Für freundliche Adressen dankt zum voraus bestens Eine eifrige Leserin.

Frage 5463: Wer gibt mir freundlich Rat in einer schlimmen Lage? Aus dem Nachlaß meines lieben Vaters ist mir ein Kapital zugefallen, das mir bei guter Einteilung und Sparsamkeit gestatten würde, mich einem bestimmten Studium zu widmen, so daß ich nachher auf eigenen Füßen stehen könnte. Nun ist mir ein Heiratsantrag gemacht worden von einem wackern jungen Mann, den anzunehmen ich nicht abgeneigt wäre. Durch näheres Eintreten ergibt sich aber, daß ich mit meinem kleinen Vermögen eintreten müßte, um dem jungen Mann die Uebernahme des väterlichen Geschäftes zu ermöglichen. Es ist dies eine Fremdenpension, die bis jetzt mit sehr wechselndem Erfolg betrieben wurde. Nun verstehe ich selbst nichts vom Hotelwesen und habe auch gar keine Neigung dazu. Es würde aber eine künftige Schwägerin, die sehr tüchtig ist im Fache, und die ihren Anteil im Geschäfte belassen würde, praktisch für mich eintreten. Das wäre ja alles gut, denn die Leute gefallen mir. Wenn nun aber das Geschäft anhaltend schlimme Resultate ergäbe, wenn mein künftiger Mann krank werden oder wegsterben müßte und wohl auch Kinder da wären, wie wäre ich da bestellt? Mein Vermögen wäre verloren und damit auch die Möglichkeit, etwas anderes zu beginnen. Der junge Mann ist voll Zuversicht, trotzdem die bis jetzt gemachten Erfahrungen keineswegs eine Ermunterung bedeuten. Ich aber kann mich zu keinem Entschlusse durchringen. Ich glaube, es fiele mir leichter, wenn der Bewerber sich noch auf einen weitern Beruf verstünde, der doch wenigstens im Notfalle ein rechtes Auskommen böte, oder wenn mein Kapital für alle Fälle mir durchaus sichergestellt werden könnte Ich wäre für guten Rat von ganzem Herzen dankbar. Junge Leserin a. d. A.

Frage 5464: Wie hat eine Witwe sich in nachfolgendem Falle zu verhalten? Ich habe zwei Töchter im Alter von 19 und 20 Jahren und einen Knaben von 12 Jahren. Mein Mann hat uns kein Vermögen, aber ein ordentlich gehendes Geschäft und zwei Häuser hinterlassen. Nicht lange vor meines Gatten Tod waren meine Töchter, die bürgerlich gebildet und von netter Erscheinung und ebensolchem Umgang sind, in die Gesellschaft eingeführt worden. Durch den Tod meines Mannes sind die sehr bescheidenen Vermögensverhältnisse allgemein bekannt worden, und die beiden Töchter begegnen abschätzigen Mienen und solchem Umgangston von seiten der besser situierten Altersgenossinnen, was viel stillem, schmerzlichem Protest ruft. Der Vormund meint, es wäre besser, die beiden Töchter der unangenehmen Geselligkeit zu entziehen, anderseits dagegen sagt man mir, daß ich dies nicht verantworten könnte, ich würde die Mädchen trübsinnig machen und vielleicht ihre Zukunft ruinieren. Was soll ich als treu besorgte Mutter thun? Eine eifrige Leserin.

Antworten.

Auf Frage 5439 gebe ich folgende Adresse: Herrn Dr. med. Rob. Gubler, Turbenthal (Tößthal). Sehr angenehmes Familienleben. A. Sch.

Auf Frage 5453: Reinigen Sie den Wandkasten gründlich, und stopfen Sie die allfällig vorhandenen Fugen recht genau mit Papier aus. Nachher überwaschen Sie die sämtlichen Teile des Schrankes mit einer heißen Alaunlösung, die unabgespült in Holz und Fugen eintrocknen muß. Zuckervorräte und Süßigkeiten müssen für einige Zeit von dem Schranke ferngehalten bleiben. Später werden die Ameisen den Schrank nicht mehr besuchen. Ganz sicher gehen Sie auch, wenn Sie in den sonst völlig ausgeräumten Schrank einen groben Badeschwamm legen und diesen reichlich in die Löcher mit fein pulverisiertem Zucker bestreuen. Die Ameisen ziehen sich massenhaft in den Schwamm, der nachher in kochendes Wasser gelegt wird. Nachdem diese Prozedur mehrmals wiederholt worden ist und der Schrank mit Papier ausgeklebt wurde in den Fugen und sonstigen Oeffnungen, werden sich die Ameisen nicht mehr einfinden. Peinlichste Reinlichkeit ist aber geboten. E. J. A.

Auf Frage 5453: Ameisen können über Küchensalz nicht laufen; man macht also einen Salzwall, 1/2 Centimeter breit und 1/2 Centimeter hoch, um das Loch, aus welchem sie kommen, dann ist man sicher. Geht das nicht, so legt man nachts einen mit Zuckerwasser reichlich getränkten Schwamm hin; morgens wird man Hunderte von Ameisen im Schwamm finden, den man in kochendes Wasser wirft, und so das Ungeziefer tötet. Wiederholt man dies 14 Tage lang, so werden die Ameisen den Ort meiden, wo sie solchen Gefahren ausgesetzt sind. Fr. M. in B.

Auf Frage 5454: Niemand hat ein Recht darauf, das Gepäck von austretenden Angestellten zu untersuchen, so lange diese Angestellten keinen Grund zu Verdacht gegeben haben; freilich ist dergleichen an einigen Orten üblich. An Ihrer Stelle wäre ich ohne weitere Erörterungen mit unvisitiertem Gepäck zur Hochzeit abgereist, und an Ihrer Stelle würde ich nicht aufkünden, wenn mir die Stellung im übrigen gefiele, sondern die Frage gelegentlich in freundschaftlicher Weise mit der Hausfrau besprechen. Nur immer ruhiges Blut. Fr. M. in B.

Auf Frage 5454: Als erste Angestellte und Inhaberin eines Vertrauenspostens haben Sie sich selbstverständlich das Gepäck von Untergebenen nicht nachsehen zu lassen, das Recht dazu stünde bloß Ihren Vorgesetzten zu. Vom Standpunkte der anderen Angestellten aus ist es aber begreiflich, wenn Sie sich befugt glaubten, für alle ein vermeintlich gleiches Recht zu verlangen, namentlich in der Zeit, da die Herrin zu Bette lag. Ein eigentlicher Kündigungsgrund liegt also in der Forderung nicht. Aber ich glaube, das Geschäft würde keine Einbuße erleiden, wenn dieser Usus in Wegfall kommen würde; denn insofern irgend ein Angestellter demselben etwas veruntreuen wollte, würde er wahrscheinlich nicht bis zum letzten Augenblicke warten, sondern das, was er sich aneignen will, zuvor schon außer Haus bringen. P. Seewart.

Auf Frage 5455: Unter 1000—1500 Fr. dürften Sie kaum wegkommen, es braucht eben verschiedene Anschaffungen an Mobiliar und Küchenausrüstungen 2c. Auf der andern Seite aber scheint mir doch der Vorschlag der Verwandten sehr annehmbar, denn die beiden älteren Kinder erhalten ja von vornherein schon eine Ausbildung zugesichert, welche Sie denselben, auch wenn Sie ganz gute Geschäfte machen — was aber auch nicht sicher ist — kaum zu teil lassen werden können. Und für die zwei jüngeren Kinder würde wohl ohne Zweifel in gleicher Weise gesorgt. Ein monatliches Taschengeld dürfte allerdings noch dazu gewährt werden. Ich würde so den Vorschlag annehmen. Verheiratet sich der Schwager wieder, was nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegt, können sich immer noch verschiedene Wege öffnen, die Sie dann nach eigenem Wunsche gehen können. Alex. Forma.

Auf Frage 5455: Zum Halten einer Pension braucht es nicht viel weiteres Kapital als das Möblieren der Zimmer, also in einfachen Verhältnissen etwa 200 Fr. per Zimmer, einiges Geschirr, die Lebensmittel für ein paar Wochen — sagen wir in allem 3000 Fr. für 10—12 Pensionäre. Dann braucht es aber ziemlich viel Glück und Geschick, um die Zimmer stets besetzt zu haben, um noch etwas Rechtes dabei zu verdienen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5456: Die Pasten zum Selbstversilbern bestehen in der Regel aus Quecksilber; die Versilberung ist also nur dauerhaft auf Gegenständen, die gar nicht gebraucht werden, und alle Quecksilberverbindungen sind giftig. Fr. M. in B

Auf Frage 5457: In erster Linie bequemes Schuhwerk, also in Ihrer Lage wahrscheinlich weite Lederpantoffeln; die Füße morgens und abends waschen oder im Waschbecken baden und von Zeit zu Zeit ein gutes Streupulver (Zinkpuder oder dergleichen) in die Strümpfe. Fr. M. in B.

Auf Frage 5457: Von Sauters elektro-homöopathischen Sternsalben dürften Ihnen entweder die rote oder die weiße gute Dienste leisten. Wenn Sie mit näheren Angaben an L-Arzt Fch. Spengler in Wolfhalden schreiben, wird er Ihnen die passende zu schicken wissen. Preis per Topf 2 Fr. ohne Porto. P. Seewart.

Auf Frage 5458: Daß Damen auf der Reise unter sich ohne weiteres verkehren können, ist ganz selbstverständlich, nur wird sich die jüngere zumeist zuerst von der ältern anreden lassen. Ein Gleiches ist im Verkehr mit Herren der Fall, wo die Dame gewöhnlich auf die Anrede des Herrn erst ein allgemeines Gespräch beginnen wird. Nicht aber so, wenn es sich darum handelt, um Rat, Auskunft oder Hülfe in Reiseangelegenheiten, Angabe von Fahrzeiten, Zugsrichtungen, Zug- und Wagenwechsel zu bitten; jedem Ersuchen wird von anständigen Herren sofort gerne und nach bester Möglichkeit entsprochen werden. Hauptsache ist und bleibt aber, daß man sich die genau ansieht, mit denen man verkehrt, und daß man sich nicht mehr, als durchaus nötig, über Zweck und Ziel der Reisen ausholen läßt und nur in Häusern logiert, welche einem von vorneherein, von als ganz vertrauenswürdig bekannten Personen bezeichnet worden sind, z. B. in Ihrem Fall von Ihrer Freundin oder Bekannten, welche die gleiche Reise auch schon gemacht haben. Ueberdies fahren, wenn ich nicht irre, von Basel aus ganz direkte Züge nach London, so daß zwischen den zwei Plätzen, wenn man durchfahren will, ein Uebernachten außer dem Zuge gar nicht nötig ist. In Bezug auf die berührten Punkte darf Sie also Ihre Frau Mutter ohne Befürchtungen ziehen lassen. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen, angenehme Reise und glückliche Heimkehr. Alex. Forma.

Auf Frage 5458: Das Reisen ist gegenwärtig so bequem, daß auch Damen allein unbedenklich eine weite Reise machen können. Man setzt sich in Basel abends 10 Uhr 22 in den Calais-Zug und ist am folgenden Abend 5 Uhr in London. Wenn Sie energisch und mutig genug sind, die Reise zu unternehmen, sehe ich kein Hindernis. Fr. M. in B.

Auf Frage 5458 liegt eine private Antwort bei der Redaktion. Unter welcher Adresse wünscht die Tit. Fragestellerin den Brief behändigt?

Feuilleton.

Eine schöne Seele.

Roman von **Florence Marryat.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Aber sie hatte ihre eigenen Pflichten zu erfüllen; denn ihre ganze Zeit und Aufmerksamkeit wurde durch die Pflege ihrer alten kranken Mutter in Anspruch genommen, welche ohne sie nicht hätte leben können

Aus diesem Grunde hatte Miß Cuthbert nur selten Gelegenheit, ihre Freundin wiederzusehen, aber die Neigung und Liebe, welche sie für einander empfanden, war während all der Jahre die gleiche geblieben, und in Felicias Augen war Frances Cuthbert die schönste, wahrste und edelste Freundin, die man besitzen könne, und sie schenkte ihr aus diesem Grunde ihr ganzes Vertrauen. Dieses Lob war auch vollständig gerechtfertigt. Miß Cuthbert war noch immer ein schönes Mädchen, und es lag an ihr, daß sie noch unverheiratet war. Obgleich sie wenig Mittel besaß, so hatte sie mehrere Heiratsanträge gehabt. aber ihr ganzes Herz gehörte einst einem jungen Offizier an, mit dem sie verlobt war und von dem der unerbittliche Tod sie geschieden hatte. Sie hatte unendlich darunter gelitten, aber die Zeit hatte geholfen, die Wunde zu heilen, und jetzt, da wir ihre Bekanntschaft machen, ist sie ein tüchtiges praktisches Mädchen, welches sich mit seinem Schicksal abgefunden hat und romantische Liebesgedanken eines älteren Mädchens nur belächelt haben würde.

Aus diesem Grunde hatte auch Miß Hetherington bisher gezögert, ihrer Freundin, vor der sie sonst kein Geheimnis hatte, zur Mitwisserin ihrer romantischen Liebesgeschichte zu machen, und sich vorgenommen, ihr dieselbe erst mündlich anzuvertrauen.

Mit großer Freude sah sie jetzt einem Wiedersehen entgegen; denn Frank — sie waren seit jenen frühen Jugendjahren stets Frank und Felix für einander geblieben — hatte fest versprochen, einige Wochen in Cheshunt verleben zu wollen. Eine Verwandte hatte es gern übernommen, sie zu vertreten, und da Mrs. Cuthbert sich gerade ausnahmsweise ziemlich wohl fühlte, so machte sich ihre Tochter leichten Herzens auf die Reise.

Es war an einem schönen Junitage, als sie in Cheshunt anlangte, wo sich Mr. Selwyn mit Mabwie Mr. Nasmyth seit ungefähr vierzehn Tagen aufhielten. Letzterer sah noch etwas angegriffen aus, aber seine Stimmung war ungemein heiter, und er verlebte den ganzen Tag mit der andern Gesellschaft im Freien.

Noch immer war seine Verlobung geheim, und weder Mr. Selwyn, noch seine Tochter hatten eine Ahnung von derselben. Alle wetteiferten, ihm das Leben so angenehm als möglich zu machen, und wenn er seiner früheren sorgenvollen Existenz gedachte, so war ihm jetzt, als träume er einen schönen Traum.

An dem Tage, da man Miß Cuthberts Ankunft erwartete, erschien es Felicia schwer, ihre Aufregung vor den Augen ihrer Gäste zu verbergen. Was würde wohl Frank zu ihrem Glück sagen — würde sie Archie ebenso bewundern wie sie selbst?

Sie fuhr selbst nach der Eisenbahnstation, um ihre Freundin zu empfangen, und die Begrüßung beider war ungemein herzlich.

„O, Frank!“ rief Felicia, indem Thränen ihre Augen füllten. „Wie habe ich mich auf Dein Kommen gefreut! Ich konnte die Zeit gar nicht mehr erwarten!“

„Und dennoch fuhr der Zug pünktlich auf die Minute in die Halle ein,“ erwiderte Miß Cuthbert, ihre Freundin umarmend. „Aber wie gut Du aussiehst, Felix! Mindestens zehn Jahre jünger als bei meinem letzten Hiersein Wie hast Du das nur angefangen?“ Felicia errötete stark.

„Das ist die Freude, Dich wiederzusehen!“ sagte sie dann fröhlich. „Wie herrlich ist der diesjährige Sommer! Muß man sich nicht wieder jung fühlen? Cheshunt gleicht einem Rosengarten. Wir pflücken täglich große Sträuße und haben unsere Freude daran!“

„Wir?“ wiederholte Miß Cuthbert. „Hast Du noch mehr Gäste?“

„Nur mein alter Freund Mr. Selwyn, seine Tochter Mab und Mr. Nasmyth befinden sich bei mir,“ entgegnete Felicia, indem sie die Pferde zu schnellerer Gangart antrieb.

„Mr. Nasmyth! Ist das nicht der Herr, welcher so lange im Krankenhause lag?“

Aus der Frage wird man sehen, daß Felicia ihrer Freundin, der sie sonst jedes Ereignis mitzuteilen gewohnt war, in diesem Falle eine gewisse Zurückhaltung gezeigt hatte.

„Ja, ganz recht,“ erwiderte Felicia. „Er ist ein Schriftsteller, obgleich jetzt noch ein ziemlich unbekannter — der Enkelsohn des Professor Nasmyth, welcher ein Studienfreund meines Großvaters war, von dem Du sicherlich auch hörtest. Mr. Nasmyth hat sich immer noch nicht von einer fürchterlichen Operation, bei welcher er ein Bein einbüßen mußte, erholt.“

„Und zu diesem Zweck, um seine Gesundheit völlig wiederzuerlangen, ludest Du ihn gewiß zu Dir aufs Land ein? Ach, Felix, ich sehe, Du hast Dir dasselbe gütige Herz, mit dem Du stets zu helfen bereit warst, bewahrt. Ich hoffe nur, daß Du auch in diesem Falle Dankbarkeit erntest! Denn ich habe immer die leise Befürchtung, daß Deine Güte und Großmut einst mit Undank belohnt werden könnte.“

„O nein, nein, wenigstens nicht in diesem Falle; denn niemand könnte aufmerksamer und dankbarer sein als Mr. Nasmyth. Mr. Selwyn und Mab thun auch alles, was sie dem Invaliden an den Augen absehen können, und heut morgen behauptete er, wir würden ihn durch zu viel Güte noch ganz verderben. Aber kann man sich einem Menschen, der so Schweres erlitten, wohl gütig genug erweisen?“

„Jedenfalls befindet sich der junge Mann in den besten Händen, Felix, darauf kann ich einen Eid ablegen,“ bemerkte Miß Cuthbert lächelnd, „aber das Amt einer barmherzigen Schwester hat Dir gut gethan, denn ich habe Dich früher nie so wohl und glücklich aussehend gefunden! Du wirst ja auf Deine alten Tage förmlich hübsch! Wenn dies die Wirkung der schönen Luft in Cheshunt ist, so werde ich vielleicht nach Changibby mit schwarzen, anstatt grauem Haar heimkehren. Hast Du wohl bemerkt, wie viel grauer meine Haare seit unserer letzten Begegnung wurden? Nächstens werde ich ein Häubchen tragen müssen.“

„O, mein Frank,“ rief Felicia, „dazu ist es noch lange Zeit. Du bist ja erst siebenunddreißig Jahre alt!“

„Also mithin nicht mehr weit von vierzig entfernt, Felix. Oft muß ich daran denken, wie wir oft im Geiste das Bild unserer zukünftigen Gatten entwarfen, und nun sind wir zwei alte Jungfern, denen der Gedanke an Liebe und Heirat so fern liegt!“

„Aber Frances,“ wandte Felicia schüchtern ein, „es geschieht doch zuweilen, daß Frauen noch in späteren Lebensjahren heiraten, und in manchen Beziehungen finde ich es fast besser, denn man hat dann mehr von der Welt gesehen und ist vorsichtiger bei der Wahl.“

„Es mag solche Frauen geben,“ bemerkte ihre Freundin, „aber ich finde, es sind Thörinnen — und nicht vernünftige Mädchen wie wir beide! Wir wissen, daß die Vergangenheit mit ihrer jugendlichen Schwärmerei hinter uns liegt. Du hast mir oft genug gesagt, daß Du die Ueberzeugung hättest, ein Mann würde Dich nur Deines Geldes wegen heiraten, und was mich betrifft, so habe ich alle meine Liebe dem armen John mit in das Grab gegeben.“

Felicia verharrte schweigend, sie sehnte sich danach, erst wieder zu Hause und diesem peinlichen Zwiegespräch enthoben zu sein. Eins aber war ihr klar, sie mußte der Freundin so bald als möglich reinen Wein einschenken, denn diese war viel zu klug, um nicht annähernd die Wahrheit zu erraten und vielleicht Bemerkungen zu machen, die Felicia im höchsten Grade peinlich gewesen wären.

Als sie nun Cheshunt erreichten, freute sie sich, das Haus leer zu finden. Nun konnte sie sich vorläufig ganz Miß Cuthbert widmen und so bald als möglich ihr Bekenntnis ablegen.

„Ich freue mich, daß sie alle fort sind,“ bemerkte sie, indem sie mit der Freundin gemeinschaftlich deren Zimmer betrat. „Jetzt habe ich Dich ganz für mich, und wir werden ungestört ein ruhiges Stündchen zum Plaudern haben, denn ich will Dir nur gleich gestehen, daß ich Dir etwas mitzuteilen habe, Frank, etwas, das Dich sicherlich sehr überraschen wird — und zwar so sehr, daß ich gar nicht recht weiß, wie ich damit beginnen soll!“

„Was kann das sein?“ fragte Miß Cuthbert erstaunt, indem sie ihren Hut abnahm. „Willst Du vielleicht Deinen Plan, eine Kirche zu bauen, verwirklichen?“

„Nein, nein, es ist eine Sache, die mich persönlich betrifft,“ bemerkte Felicia verwirrt. „Ich weiß nicht, Frank, wie Du die Nachricht aufnehmen wirst, aber ich will Dir gestehen, daß ich verlobt bin.“

„Was!“ rief Miß Cuthbert, indem sie sich vom Spiegel, vor dem sie im Begriff war, ihr Haar zu ordnen, schnell umwandte. „Verlobt? Willst Du einen Scherz mit mir treiben?“

„Durchaus nicht,“ entgegnete die arme Felicia, durch das grenzenlose Erstaunen ihrer Freundin sehr entmutigt. „Ich wußte, daß Du es kaum glauben würdest, und dennoch ist es ein Faktum. Ich bin mit Mr. Nasmyth verlobt, aber niemand kennt bis jetzt unser Geheimnis. Nicht, daß etwa Worte meinen Entschluß zu ändern vermögen, aber ich habe Dir seit unserer Kindheit Tagen alles anvertraut, und es würde mir schwer geworden sein, diese wichtigste Angelegenheit meines Lebens vor Dir zu verbergen. Aber, wie auch Deine Meinung über die Sache sei, thue mir den einen Gefallen, Frank, mich nicht auszulachen, denn ich fühle mich glücklich und möchte es bleiben!“

„Mein Liebling,“ sprach Miß Cuthbert, „weshalb glaubst Du, ich sollte lachen? Hast Du Dich wohl jemals über Mangel an Sympathie meinerseits zu beklagen gehabt? Daß ich über Deine Mitteilung zuerst ein wenig erstaunt war, daraus mache ich kein Hehl, aber wenn Du glücklich bist, so freut mich das von ganzem Herzen. Laß mich Dir Glück wünschen! Als Du zuerst sagtest, daß Du verlobt seiest, glaubte ich, daß es Mr. Selwyn wäre, denn selbst im fernen Wales kam ein Gerücht mir zu Ohren, daß aus Dir und jenem Herrn vielleicht noch ein Paar würde!“

„Mister Selwyn,“ wiederholte Felicia etwas unwillig, „nein, davon ist nie die Rede gewesen! Wir sind gute Freunde, aber an eine Heirat hat niemand dabei gedacht.“

„Und dieser Mister Nasmyth,“ fragte die Freundin weiter, „ist auch bereits in vorgeschrittenen Jahren?“

Felicia erötete.

„Nein, das ist das Schlimmste dabei — wenigstens wirst Du gewiß so denken — fürchte ich. Er ist jünger als ich und sogar viel jünger, erst vierundzwanzig Jahre, aber er liebt mich, Frank — wenigstens sagt er es — und ich kann nicht anders, ich muß ihn lieben!“

Sie wartete vergeblich auf eine Antwort ihrer Freundin und begann dann wieder:

„Ich glaube wohl, daß Du, die Du Dein Herz dem armen John Astor mit in das Grab legtest, nicht recht zu verstehen vermagst, daß ich versprach, einen Mann zu heiraten, der fast mein Sohn sein könnte; in der That war es auch meine Absicht, ihn als meinen Sohn zu adoptieren. Aber als ich ihm diesen Plan mitteilte, da machte ich die Entdeckung, daß er mich auf andere Weise liebe, und hierbei entdeckte ich gleichzeitig zu meinem Erstaunen, daß auch ich ihn liebte, ach! und so wahr, so innig! Ich habe so wenig Liebe bisher im Leben empfangen, Frank,“ setzte Felicia in fast demütigem Tone hinzu, „und mir hat das Leben so selten Freude gebracht, daß Du mich nicht verdammen darfst, Frank, wenn ich die Rosen pflücke, die mir am Wege blühen.“

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau J. T. in O. Es ist neuestens eine Blochbürste erfunden worden, vermittelst welcher irgend eine Substanz (Pulver oder Flüssigkeit) auf den Boden gebracht und mit der Bürste verarbeitet werden kann. Die Borsten dieser mit Vorratsbehälter versehenen Bürste sind je nach der Art der Arbeit, die sie verrichten sollen, auszuwechseln. Sie haben vielleicht Gelegenheit, sich in einem Geschäft in Neuhciten für Haushaltungsartikel eine solche Bürste anzusehen, eh und bevor Sie überhaupt eine Anschaffung machen.

Besorgte Mutter in R. Es liegt immer eine gewisse Gefährde darin, wenn die Mutter aus Bequemlichkeitsgründen die Erziehung ihres jüngsten Kindes den älteren Geschwistern überläßt, ganz besonders, wenn das Jüngste so ganz anders veranlagt ist als die Aelteren. Es liegt ja in der Natur der Sache, daß die ersgeborenen Kinder zu einer Zeit schon zur Ueberwachung und Beaufsichtigung der ihnen im Alter nachfolgenden Geschwister herangezogen werden, wo ihnen selbst noch das richtige Unterscheidungsvermögen fehlt, so daß sie nur von ihrer eigenen Persönlichkeit aus zu schließen und zu urteilen vermögen. Mit den Jahren entwickelt sich daraus ein gewisser herrischer Absolutismus bei den mit der vollen Verantwortlichkeit belasteten Aelteren, welchem die Jüngsten ungerechterweise schutzlos preisgegeben sind, wenn nicht mit den Jahren sich entwickelnde pädagogische Begabung oder Belehrung dieser oder jener Art den Aelteren den Blick öffnet und schärft, so daß sie auch in den Jüngeren eine berechtigte Eigenart sehen und anerkennen, auch wenn sie der ihrigen ganz entgegengesetzt ist. Aeltere Geschwister machen eben vielfach den gleichen Fehler wie die Eltern, sie übersehen den Zeitpunkt, wo die Jüngeren innerlich reifen und selbständig werden. Da liegt auch meistens der Grund zu den so oft beklagten Unverträglichkeiten und Reibereien unter den zusammen im Elternhause weilenden Geschwistern. Eine wirklich pflichtgetreue und einsichtige Mutter wird nicht ruhen, bis die Aelteren sich über die eigene und durch die Verhältnisse anerzogene Selbstgerechtigkeit hinweg zur Objektivität durchgerungen haben. Anderseits wird sie das oft scheinbar harte und ungerechte Urteil der älteren Kinder den jüngeren gegenüber stets als Gradmesser ihrer eigenen Objektivität benutzen. Das Urteil der älteren Kinder kann ihr die Augen öffnen über allfällige Fehler der Jüngeren und Jüngsten, die sie selbst in ihrer Voreingenommenheit und Schwäche als solche zu wenig, oder gar nicht beachtet. Alle ihre, auf dem Gebiete der Erziehung gemachten Erfahrungen soll die gewissenhafte Mutter mit den älteren Kindern besprechen, sie soll dieselben ihnen zugänglich machen; sie darf sich auch nicht scheuen, gemachte Fehler zu bekennen, denn daraus ergibt sich die Einsicht von der Berechtigung und Notwendigkeit anderer Maßnahmen, die sonst gerne als Parteilichkeit oder blinde Schwäche den Jüngsten gegenüber taxiert werden. Es macht uns den Anschein, als ob der ausschließliche Umgang mit Ihrer kranken Mutter Sie bereits etwas einseitig gemacht habe. Gewiß wäre es für alle Beteiligten wohlthuend, wenn Sie ab und zu die älteren Töchter an der Pflege der Großmama sich beteiligen ließen. Für die Kranke müßte die Abwechslung eine Erfrischung, für Sie selbst eine Entlastung und Erholung und für die jungen Töchter würde es eine vortreffliche Gelegenheit sein, in der Pflege und im Umgang mit einer lieben, wenn auch oft wunderlichen Kranken sich Kenntnisse, Erfahrungen und Tugenden anzueignen, mit denen sie sonst nicht vertraut würden. Machen Sie wenigstens einmal einen Versuch, Sie werden sicherlich davon befriedigt sein.

Frl. **Sophie C.** in M. Gewiß sind Ihnen die Tage nicht unbekannt, wo nichts Ihnen gelingen will, wo Sie sich überall gestoßen und geärgert glauben und wo selbst leblose Dinge Ihnen entgegenzuarbeiten scheinen (die Nähmaschine fuchst Sie, so daß Sie das Instrument zornig stehen lassen, bis es wieder traitabel geworden ist). Natürlich ist es in solchen Stunden und Tagen Ihre Aufgeregtheit, Ihr Mißmut, Ihre schlechte Laune, welches Ihnen die nötige Geduld im Umgange mit Personen und Dingen raubt. Die Ursache des Unleidlichen im Zusammenleben und Arbeiten liegt also bei Ihnen; es ist ein fataler, krankhafter Zustand. Diesen nehmen Sie aber mit, wenn Sie in neue Verhältnisse eintreten, Sie werden sich also in neuen Verhältnissen nicht glücklicher fühlen als daheim, und ob Ihr Umgang andere beglücken wird, das ist kaum anzunehmen. Wenn sogar der Mechanismus irgend einer Maschine von Ihren Launen und Stimmungen beeinflußt wird, wie ginge es Ihnen da erst in Ihrem Verkehr mit Kindern und mit einem Mann, der von der Ehe zum mindesten ein ruhiges und wohliges Behagen erwartet. Wir möchten Ihnen raten, einen mehrwöchentlichen Landaufenthalt zu nehmen, viel Milch zu trinken und so viel zu ruhen und zu schlafen, als Ihnen immer möglich ist; das wird die aufgeregten Nerven beruhigen und den Organismus kräftigen. Erst dann sind Sie im stande, die Verhältnisse richtig zu beurteilen und nachhaltig gute Entschließungen zu treffen.

Frau J. in A. Wir sind ganz entgegengesetzter Meinung. Es wird sich immer rächen, wenn die Eltern des Kindes Arbeitskraft ohne weiteres für sich in Anspruch nehmen, um selbst bequemer leben, oder keine Opfer bringen zu müssen. In diesem Punkte übertreffen im allgemeinen die Mütter und Schwestern die Väter und Brüder an Opfersinn. Wie manche alleinstehende Frau leistet Unglaubliches an Arbeit und eigener Entbehrung, um ihrem Kinde eine Ausbildung nach seinem Wunsch und nach seinen Anlagen zu ermöglichen, währenddem der Vater tausenderlei Entschuldigungs- und Rechtfertigungsgründe findet, um der Kinder Arbeitskraft in seinem Interesse auszunutzen. Wenn Ihr Mann ernstlich wollte, so fände sich sicher ein Weg, um den Knaben seinem erwünschten Berufe zuzuführen, ohne daß ihm ungebührliche Opfer zugemutet würden. Wir sind zu einer persönlichen Besprechung bereit, wenn Sie nun eben darauf so große Hoffnungen setzen. Ihr Einziger hat Ursache, der energischen und opferbereiten Mutter dankbar zu sein. Der hohe Einsatz ist des Kampfes wohl wert.

Erzieherberuf.

Die Zukunft habet ihr, ihr habt das Vaterland,
Ihr habt der Jugend Herz, Erzieher in der Hand.
Was ihr dem lockern Boden einpflanzt, wird Wurzel schlagen;
Was ihr dem zarten Zweig einimpft, wird Früchte tragen.
Bedenkt, daß sie zum Heil der Welt das werden sollen,
Was wir geworden nicht und haben werden wollen.

Friedrich Rückert.

Levico Vitriolo (Südtirol) Natürliches arsenhaltiges Eisenwasser

Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen Apotheken und Droguerien. (H 1051 Y) [192

Generalvertreter für die Schweiz: **Rooschüz & C°, Bern.**

Das Bessere ist des Guten Feind. Tadellose Stärkewäsche ist der Stolz der Hausfrau. Alle Mühe und Arbeit nützt aber nichts, wenn die Stärke nicht von vorzüglicher Qualität ist. Das Vortrefflichste, was auf diesem Gebiete neuestens mit Recht gepriesen wird, ist die **Remy-Reisstärke**; sie vereinigt alle wünschbaren Eigenschaften in sich und wird von fachkundigen Personen jedem andern Fabrikate vorgezogen. [289

Nach der Influenza

Um den verlorenen Appetit und seine Kräfte wieder zu erlangen, gibt es kein besseres Mittel, als eine Kur mit dem **Eisencognac Golliez.** Mehr als 22 Medaillen, sowie Tausende von Anerkennungsschreiben bestätigen seine vorzüglichen Eigenschaften. Allein echt mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken. [145

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Das Ideal für die Damen ist, eine schöne Hautfarbe und einen matten, aristokratischen Teint — Zeichen wahrer Schönheit — zu besitzen. Weder **Runzeln,** noch kleine **Geschwüre** oder **Röte,** eine gesunde und reine Oberhaut, das sind die durch den Gebrauch der **Crème Simon,** des **Puder** und der **Seife Simon** erzielten Resultate. ☞ Man fordere die echte Marke. (H 715 X) [82

L-Arzt Fch Spengler

prakt. Elektro-Homœopath. — Hydrotherapie.
Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.

Rodania — **Wolfhalden**
303] — Kt. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden:
an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr.
Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Kräftigungsmittel. [1086

Herr **Dr. Offergeld** in **Köln a. Rh.** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich in einigen Fällen versucht und auch bereits dieses Präparat weiterhin verordnet. Es handelte sich hauptsächlich um blutarme, junge Mädchen, sowie einige Fälle von körperlicher und geistiger Erschlaffung älterer Frauen. Was mir an der Wirkung besonders aufgefallen, war die in allen Fällen eingetretene, stark appetitanregende Wirkung und **insbesondere bei älteren Personen die erneute Belebung des gesamten Organismus.**“ Depots in allen Apotheken.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Wäre es nicht möglich, für eine arbeitstüchtige und arbeitswillige Frau eine Stelle als ***Hausbesorgerin*** *zu bekommen, wo es ihr gestattet wäre, ihr siebenjähriges, stilles und folgsames Mädchen bei sich zu haben? Die Fragestellerin würde sich mit dem halben Lohn begnügen. Die Suchende ist Witwe und deutscher Nationalität. Gefl. Offerten befördert unter Chiffre K 402 die Exp.* [402

Eine gut erzogene, arbeitsame Tochter, welche den Zimmerdienst und das Servieren versteht, mit den Handarbeiten vertraut ist und Lust hätte, unter persönlicher Anleitung der Dame des Hauses sich in der feinen Küche gründlich auszubilden, findet gute Stelle in einer Schweizerfamilie, wo deutsch und französisch gesprochen wird. Eine Tochter von gediegenem Charakter und guten Manieren findet Familienanschluss und gute Bezahlung. Offerten unter Chiffre M 400 befördert die Expedition. [400

Eine gebildete Witwe mittleren Alters, gesund und rüstig, sucht Vertrauensstelle als Haushälterin, Stellvertreterin der Hausfrau etc. Die Suchende hat noch keine Stelle bekleidet und kann deshalb keine Zeugnisse vorweisen; sie ginge auch ins Ausland. Gefl. Offerten unter Chiffre AS 383 befördert die Exp. [383

Eine Lehrerin würde für die nächsten 4—5 Wochen eine Stelle in einer Familie annehmen, wo sie einem zurückgebliebenen Kinde nachhelfen oder mehrere bei ihren Hausaufgaben und Spaziergängen beaufsichtigen könnte. Es wird nur kleines Salär beansprucht. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre 385 an die Exped. d. Bl [385

Eine ***Tochter*** *gesetzten Alters, im Zimmerdienst, in den Handarbeiten und im Servieren bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stelle als Zimmermädchen in gutem Privathause. Gefl. Offerten unter Chiffre K 372 befördert die Expedition.* [372

Bettfedern

399] (H 1957 Lz)

Versende portofrei ins Haus: Neue Bettfedern à 75 Cts., gute Entenfedern à Fr. 1.25; flaumige Entenfedern à Fr. 1.50; Halbflaum zu 2 Fr.; sehr feiner, grauer Rupf zu Fr. 2.50 und 3 Fr.; feinster weisser Rupf zu Fr. 3.50 und Fr. 4.50; Flaum zu 3 Fr.; feine Daunen zu 5 Fr., 6 Fr. und Fr. 7.50 per halbes Kilo. — Muster prompt und franko zu Diensten.

Ferdinand Staub, Baar (Kt. Zug).

Bad Fideris

im Kanton Graubünden.

Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich dreimal Postverbindung.

Eröffnung den 1. Juni.

Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft.

1050 Meter über Meer.

Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. Das Etablissement, umgeben von herrlichen Tannenwäldern und Anlagen, ausgestattet mit neuem, hohem, elegantem Speisesaal, Damensaal, Billardzimmer, Rauchzimmer, Neubau mit komfortabel möblierten Fremdenzimmern, Vestibule, Balkons, Veranden, entspricht allen modernen Anforderungen. **Bäder (vollständig neue Installation in feinster Ausführung).** Douche- und Inhalationskabinett. **Milchkuren,** Betsaal, Post, Telegraph, Telephon, elektrische Beleuchtung. 260 Betten. [382

Juni und September ermässigte Preise.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der **Direktion** und vom Hauptdepot: Herrn Apotheker **Helbling** in **Rapperswil,** sowie in den Mineralwasserhandlungen u. Apotheken zu beziehen. Prospekte und Erledigung von Anfragen durch:

Kurarzt: **Dr. med. O. Schmid.** — (Zag R 30) — *Die Badedirektion:* **A. Ziltener - Hessi.**

Fideris, im Mai 1900.

Luftkurort Wolfhalden

(Kt. Appenzell A.-Rh.) — 716 Meter über Meer.

Ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt.

Gasthaus und Pension Friedberg [J. Steiner]

Das ganze Jahr geöffnet; bestens empfohlenes, gut geführtes Haus; prächtige Aussicht auf den grössten Teil des Bodensees, seine Einfassungen und umliegenden Gelände. Poststation ab Rheineck und Heiden; bequeme Verbindung. [401

Pensionspreis von 3 Fr. an.

Hotel Kurhaus Lungern

(Kt. Obwalden) eignet sich vorzüglich zu **(757 Meter ü. M.)**

Erholungs- und Stärkungskuren

und als Rastort für **Ausflügler** nach und von dem Berner Oberlande. Ruhige, geschützte, staubfreie Lage. Schöner Garten mit Spielplatz. Komfortables Haus mit Unterhaltungsräumen, grosser, neueingedeckter Veranda und Terrassen. Deutsche Kegelbahn. Billard. **Badeeinrichtung.** Schattige Spaziergänge und Ruheplätze. ☞ **Nahe Tannenwaldungen.** Ruderschiffchen auf dem romantischen **Lungernsee.** Gute Küche, reelle Weine. Freundliche Bedienung. Pensionspreis mit Zimmer, Licht und Bedienung von 5 Fr. an. Vor- und Nachsaison Extra-Ermässigung. Illustrierte Prospekte gratis. (H 1360 Lz) [314

Höflichst empfehlen sich **J. Imfeld & Cie.**

---

700 Mtr. ü. Meer — **Pension Mülenen** — Kanderthal Bern. Oberland

Ruhige Fremdenpension mit schönen Waldpromenaden. Mässige Preise. Telephon. Arzt. Mineralbäder. Postverbindung mit Bahnstation Spiez. [384

(H 2315 Y) **M. Hummler.**

Gegründet 1839 • Wasserheilanstalt • *640 Meter ü. M.*

Albisbrunn

Ausgezeichnet durch **grosse Ruhe** in subalpiner Höhenlage; für Nervöse, Rekonvalescenten, Ruhebedürftige. **Eisenbahnstation Sihlbrugg** (Zürich). Mai-Okt. Telephon. Telegraph. Post und eigene Wagen. Prachtvolle Aussicht ins nahe Hochgebirge, **grosser Park u. Wald.** Moderne Einricht. für **Wasserkur, Beweg.-Therapie,** Gymnastik, Massage, Terrainkur. Diätet. Küche. **Prospekte.**

Höflich empfohlen — **Med. pr. E. Paravicini,** Arzt und Besitzer.

347] (H 2255 Z)

Töchter-Pensionat

Auvernier, Neuchâtel

Französisch, Englisch, Musik, Handarbeiten etc., in herrlicher Lage am See. Familienleben. Referenzen und Prospektus durch [88

Melle Schenker.

J. Furrer

Homöop. und Elektro - Homöopathischer Arzt in Herisau, Brühlhof Nr. 126, behandelt jeder Art Krankheiten. Sprechstunden 8 bis 12 und 1 bis 3 Uhr täglich. [140

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend

kräftig, ergiebig und haltbar.

	Originalpackung per engl. Pfd.	per 1/2 kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per 1/2 kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. 662

Carl Osswald, Winterthur.

☞ Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [276

In Thun 1899 silberne Medaille.

Fördert Esslust **Gesundheit** und Wohlbefinden

Die Flasche à Fr. 2 1/2 mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 1500 Y)

SCHULERS Salmiak Terpentin-Waschpulver ist anerkannt vorzüglich! Man achte auf den Namen Schuler. 325]

Rob. König
Schuhlager 170
Metzgergasse 13
St. Gallen.

Prima Referenzen

Billige feste Preise

Spezial-Anfertigung für kranke & abnorme Füsse

Blousen

englische und gewöhnliche

Confections

Pelerinen und Jaquets

Kleiderstoffe

ganz neue Musterkollektion, versendet überallhin zur Auswahl [210

Frau

Bertha Gruebler-Baumann

Damenkonfektion, z. Vulkan

Wyl Kt. St. Gallen Wyl

Ein Balsam

für Haut und Teint ist

Okics Wörishofener

Tormentill-Seife

Aeusserst heilsam und mild
Unübertroffen für die Toilette
und auch als

Kinderseife.

Von Herrn **Pfr. Kneipp sel.**, dessen **Nachfolger** u. von **vielen Aerzten** erprobte und verordnete Seife für **rationelle Hautpflege**, sowie gegen [2699

Hautkrankheiten.

Ueberall zu haben à 60 Cts. per Stück.

Generalvertreter:

F. Reinger-Bruder, Basel.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Unübertroffen ist bis jetzt
Prof. **Dr. Liebers** echtes

Nervenkraft-Elixir.

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigst. Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche **Ratgeber,** gratis in jeder Apotheke. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6. 25, Fr. 11.25. **Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn.** Depots in allen Apotheken St. Gallens, der Schweiz u. Ausland. [132

Tuchversandthaus Schaffhausen

Müller-Mossmann. [101

Grösstes Specialhaus der Schweiz.
Niederlage bedeutendster Tuchfabriken.

Franko-Versand von Herrenkleider-Stoffen
reinwollen, p Meter Fr. 3.70, 4. 30, 5. 60, 6.20 bis 15. —
halbwollen, p. Meter Fr. 2. —, 2. 20, 2. 60, 3 20, 4.50, 4.70
Damenkonfektionsstoffe v. Fr. 2.40 an.

Stets das Neueste der Saison.

Muster franko. — Tausende von Anerkennungen.

Solothurner Jura **Bad Lostorf** Bahnstation Olten

Saison Mitte Mai bis Oktober.

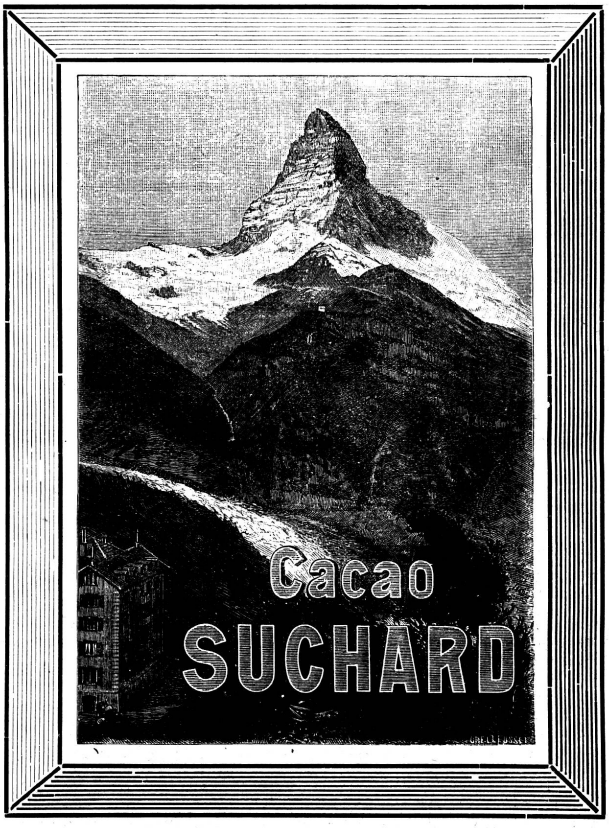
Post, Telegraph und Telephon im Hause. Sehr starke Schwefelquelle mit Kochsalzgehalt und salinische Gipsquelle. — Ruhige, ländlich schöne Lage. — Pensionspreis 5 Fr. und Fr. 3.50. Zimmer von 1 Fr. bis Fr. 2. 50. — Prächtige Fernsicht auf die Alpen. Waldspaziergänge in nächster Nähe. Täglich zweimalige Postverbindung (1 Std.) mit Olten. Kurarzt. Prospekte und Auskunft durch den Eigentümer
200] (Zà 1565 g) **Jos. Guldimann.**

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochthales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina

Ober-Engadin

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristencentren bedingt sind. Mässige Preise bei allem Comfort. [321



[978

Luftkurort St. Beatenberg am Thunersee.

Hotel und Pension „Beatrice" mit Dependenz „Alpenruh".

Schönste Lage, 8 Minuten vom Bahnhof. Feine Küche, freundliche Bedienung. Bis 1. Juli sehr ermässigter Pensions- und Passantenpreis. Telephon. (H 2240 J) [378
Es empfiehlt sich

Frl. S. Krähenbühl.

Bad- und Luftkurort

950 m. ü. M. 3 St. v. Thusis **Alvaneu** Graubünden (Schweiz)

an der interessanten **Albula-Route** zum Engadin.

Saison vom 15. Juni bis 15. September. — **Altbewährte,** reiche Schwefelquellen. **Alpine Lage,** geschützt durch **ausgedehnte Fichtenwälder. Schattige Anlagen und bequeme Waldwege,** hart beim Hotel. **Rekonvalescenten und Nervenleidenden sehr empfohlen,** namentlich auch als **Vor-** und **Nachstation** zum **Engadin.** Neue Trink- und Spielhalle. Anwendung finden: Luft- und Trinkkuren, warme Schwefelbäder, Douchen, Dampfbäder, Inhalationen, Massage und Kaltwasserkuren. Komplette Pension von 6½ Fr. an. Begünstigung für Familien. Ausgezeichnetes Exkursionsgebiet. Näheres und Prospekte franko und gratis. [316

Kurarzt: **Dr. P. Schnöller.** Besitzer: **H. Balzer.**

Hausmanns

Malzextrakte

und

Thymian-Malz-Extrakte

Specifisch wirksame Mittel bei
Husten, Keuchhusten, Heiserkeit
etc 403

Hausmanns

Hechtapotheke

(A.-G.) St. Gallen

Meine schnelle und vollständige Heilung meiner **hartnäckigen Magenleiden** verdanke ich der ausgezeichneten und einfachen Kurmethode des Herrn Popp. Möge sich jeder Magenkranke vertrauensvoll ein Buch und Fragеformular gratis von J. J. F. Popp in Heide, Holstein, senden lassen. [2779
R. Moser, weil. Lehrer, Besenbüren, Aargau.

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN ZÜRICH BAHNHOFSTR 17 — EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZ — Jordan & Cie

Inhaber: **J. Nörr & J. Jordan.**
Meterweise! Massanfertigung. [2569
Fert. Damen-Jaquette Costume von 30 Fr. an.

Kolossal schneidig

ist meine amerikanische

Brot-, Kuchen- u. Braten-Säge.

Sie schneidet selbst schlecht gebackenes, weiches oder noch warmes Weissbrot (Semmeln, Milchbrot etc.) glatt durch, ohne dass sich das Innere zusammenschiebt! (H 1310 G)

Schönes und apartes

Gelegenheits-Geschenk für den Haushalt.

Preis pro Stück in ff. Ausführung 2 Fr. franko, inkl. Verpackung, gegen vorherige Einsendung oder Postanweisung oder Nachnahme. [301

½ Dtz. 10 Fr. 1 Dtz. 19 Fr.

Victor Spiess

Rosenbergstr. 32, **St. Gallen.**

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

20] **Ennenda.**

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus), liefert an Private ½-stückweise, 30—35 Meter haltend, **prima Qualitäten** zu **billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster,** welche franko zu Diensten. [2610

Noch nicht das letzte Wort

ist gesprochen in unserm Streite mit der Firma Bergmann & Cie. in Zürich.

1. Wir haben diesen Herren nachgewiesen, dass sie das Urteil des Basler Civilgerichtes vom 21. November 1899 in der Presse **entstellt** haben. Dieses Urteil erklärte, dass die über Bergmanns Lilienmilchseife publizierten ungünstigen Urteile der **Wahrheit entsprechen.** Diese besagten, dass man mit dieser Seife weder Sommersprossen, noch Ausschläge, noch kleine Tüpfchen beseitigen könne, **während mit Okic's Wörishofener Tormentill-Seife die besten Erfolge zu erzielen seien.** Die Herren Bergmann und Cie. haben den Vorwurf der Entstellung auf sich sitzen lassen und das Gesagte zugeben müssen und sind nun weise geworden und schweigen über diese **Hauptsache** stille.

2. Um so lauter aber verkünden sie nun, dass die damals gerichtlich aufgestellte Behauptung, ihr Konsum sei wegen der von uns publizierten Atteste stark zurückgegangen, unrichtig gewesen sei. Man habe den Erfolg dieser (der Wahrheit entsprechenden) Publikationen wirklich überschätzt und habe dann behauptet, der Konsum nehme täglich zu. Das sei aber viel **später** gewesen. **Fatalerweise** ist nun aber das bekannte Flugblatt **„vom täglich sich mehrenden Konsum"** nicht später, sondern **gleichzeitig** erschienen, als man im Prozess des **abnehmenden Konsumes wegen jammerte.** Also lauter Geschwindigkeit — keine Hexerei! Meine Herrschaften, so glauben die Herren Bergmann bald das Publikum, bald das Gericht an der Nase herumführen zu können.

3. Wir haben diesen Herren ferner durch einen notarialischen Verbalprozess nachgewiesen, dass sie abermals **wissentlich** die Unwahrheit sagten, als sie behaupteten, Okic's Wörishofener Tormentillseife werde in Stücken von nur 80 Gramm in den Handel gebracht. Unsere Seife wird nämlich in Stücken von **100** Gramm produziert und abgeliefert. Jede Hausfrau weiss, dass **jede** Seife, wenn sie längere Zeit an trockenem Orte liegt, **leichter, aber auch besser wird,** weil die trockene Seife weniger rasch sich abnützt, als die weiche und nasse. Wenn also die Herren Bergmann & Cie. mit ihren Untersuchungsberichten über das Gewicht unserer Seife, die aus öffentlichen Schauläden und Magazinen bezogen ist, feststellen wollen, dass Okic's Wörishofener Tormentill-Seife nur 80 Gramm schwer in den Handel komme, so ist das von ihnen, **als** von **Fachleuten,** zum mindesten illoyal und zeugt überdies von ihrer geringen Meinung über die Urteilsfähigkeit des Publikums. Nicht umsonst lassen die Herren Bergmann ihre Seife in **Staniol** einwickeln, wodurch allerdings dem Verflüchtigen des **wertvollen** Wassers vorgebeugt und erreicht wird, dass ihre Seife an **ihrem vollen Gehalte an Wasser** nichts verliert und somit auch nicht von 100 auf 80 Gramm austrocknen kann. Sie erreichen ferner damit, **dass ihre Abnehmer mit der Seife schneller fertig** und dass ihre Seife den Strahlen der trocknenden Sonne und der Einwirkung der Luft **nicht** ausgesetzt ist. Wäre das der Fall, so würde es mit ihrer Seife gehen, wie mit ihren Reklamen, die, an der Sonne der Wahrheit betrachtet, sich immer zu eitel Dunst verflüchtigen.

4. Dass Okic's Wörishofener Tormentill-Seife, **wie überhaupt alle Kneipp'schen Heilmittel und Specialitäten, ohne Ausnahme, von jeher nicht** in Wörishofen selbst hergestellt werden, ist eine überall längst bekannte Thatsache. So wird denn auch Okic's Wörishofener Tormentill-Seife für den Konsum eines jeden Landes im **betreffenden Lande selbst** hergestellt, um die **hohen Zoll- und Transportspesen** zu vermeiden und so dem Publikum eine **gute** und zugleich **billige** Seife zu verschaffen; das hindert aber nicht, dass dieselbe **unter steter Kontrolle genau nach dem Rezept des Erfinders** fabriziert wird.

F. Reinger-Bruder, Basel

381] **Generalvertreter von Okic's Wörishofener Tormentill-Seife.**

Die kluge Hausfrau wird durch einen Versuch finden, dass meine **Fleischextraktwürze** gibt u. Suppen, Saucen aus wohlschmeckend billiger ist als alle **Nervin** die kräftigsten Bouillons Gemüse, Fisch etc. übermacht, und dabei viel Fleischextrakte.

Bitte ausdrücklich **Nervin** in allen besseren Handlungen zu verlangen und auf meine gesetzlich geschützten herzförmigen Flaschen zu achten. [46

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Z.

TORIL

Schutzmarke.

Fleisch-Extract

hergestellt aus bestem Ochsenfleisch

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [78

Ausstellung vom „Blauen Kreuz" Wien, 1899: **Ehrendiplom** und **goldene Medaille.** Ausstellung für Krankenpflege, Frankfurt a. M., März 1900: einzige und höchste Auszeichnung für Fleisch-Extrakt, **grosse silberne Medaille des ärztlichen Vereins.**

Alkoholfreie Weine, Bern

in Meilen.

Reiner, sterilisierter Trauben-, Apfel- und Birnensaft. Das gesundeste aller Getränke, unschätzbar für Kranke. In Spezereihandlungen u. Kaffeehallen erhältlich. Prospekte u. Preiscourants gratis u. franko.

267] **Gesellschaft alkoholfreier Weine Bern in Meilen.**

Hygiama

Nähr- und Kräftigungsmittel ersten Ranges.

Bester Ersatz für Thee und Kaffee.

Vorrätig in den Apotheken und Droguerien, sonst direkt durch

Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft Cannstatt (Württemb.).

387] **Preis Fr. 1. 85 und 2. 85.** (Hy 3000)

Wer einmal **Gluten-Kakao Suppen-Rollen Bouillon-Kapseln Suppen-Würze** **MAGGI** versucht hat, wird diese vorzüglichen und billigen Produkte stets weiter verwenden. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [336

NB. Original-Fläschchen werden mit **Maggi-Würze** billig nachgefüllt.

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz HERISAU (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.

Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern,** welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. ☞ Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli. Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. ☞ Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Leinen- und Baumwollstoffe

Schürzen- und Kleidercotonne, Waschstoffe, Kösch, Bett Indienne, Bazins und Damast, Möbelstoffe, Vorhangstoffe, Hemden-Oxford, Leinwand, Handtücher etc.

Specialität **Baumwolltücher** roh und gebleicht

zu engros Preisen [355

● Muster franko ● ● Muster franko ●

Max Wirth, Zürich, Limmatquai 52.

Milchmehl „GALACTINA"

GALACTINA

Unübertroffen leicht verdaulich und **von höchstem Nährstoffgehalt.** Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. **Höchste Auszeichnungen:** 5 Ehrendiplome, 12 grands prix, 21 goldene Medaillen. **19jähriger Erfolg.**

Schweiz. Kindermehl-Fabrik

(H 494 Y) **Lüthi, Zingg & Cie., Bern.** [264

Ueberall erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezerei-Handlungen.

SAPONIN

chemisch pulverisierte Seife, **bestbewährtes, billigstes** und **angenehmstes** Wasch- und Putzmittel, ist echt zu beziehen bei [350

F. Gallusser-Altenburger

Rosenbergstrasse 4, **ST. GALLEN.**

Amtlich legalisierte Gutachten zu Diensten.

Ein Wort an die Hausfrauen.

Gegen Ofenrauch im Zimmer, Küche und Haus, gegen Rückfluss schädlicher Kohlengase in die Wohn- und Schlafzimmer, gegen den belästigenden Dunst der Aborte schützt am besten (578)

JOHNS

Schornstein- und Ventilations-Aufsatz.

Dauernd gute Wirkung und zehnjährige Haltbarkeit werden laut Prospekt gewährleistet. In wenigen Jahren mehr als 67 000 Stück verkauft.

Erhältlich in allen Grössen, für jeden Schornstein und jedes Ventilationsrohr passend, bei den meisten Eisenhändlern, Klempner- und Dachdeckermeistern, Installateuren und beim Fabrikanten.

342] **J. A. John, Erfurt.** A. 4.

Schneblis, Badener Biskuit
Badener Kräbeli
Badener Bonbons

verlange man in allen besseren Delikatessen- und Spezereihandlungen, Konditoreien und Bäckereien. [25

Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards. Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 43 Z) [4

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche passende Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à*	*Fr. 2.—*
Für die Kleine Welt	*à*	*„ —.60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à*	*„ —.60*

Prompter Versand per Nachnahme.

2597] *Verlag und Expedition.*

829 Meter ü. Meer **Kurhaus Passugg** 3/4 Std. von Chur

Offen vom 15. Mai bis 15. Oktober.

Pensionspreis inkl. Zimmer und Bedienung von **7 Fr.** an. — **Reduzierte Preise im Mai, Juni, September und Oktober.**

Die **Natronquellen** (Ulricus und Teophil) werden mit bewährtem Erfolge angewendet bei **Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Leber-, Nieren-** und **Blasenleiden, Gallenstein, Fettsucht, Zuckerharnruhr,** sowie bei **katarrhalischen Affektionen** der Atmungsorgane; der **Eisensäuerling** Belvedra) bei **Störung der Ernährung** und **Blutbildung** (Blutarmut und Bleichsucht) und **allgemeinen Schwächezuständen.**

Waldige Spaziergänge in der Nähe des Kurhauses. Neue Trinkhalle und Restauration in der wildromantischen Rabiusaschlucht. 341

Kurgemässe Küche.

Kohlensäure Bäder (neuest. System), **Stahl- und Soolbäder.**

Post- und Telegraphenbureau und Telephon im Hause.

Prospekte und nähere Auskunft durch

Kurarzt: Dr. Scarpatetti. *Die Direktion: A. Brenn.*

Nidel-Butter, reine, frische, zum Einsieden, liefert gut und billig **Otto Amstad** in **Beckenried** (Unterwalden). (Otto ist für die Adresse notwendig.) [359

Den Müttern

kann nicht genug empfohlen werden, ihre Kinder mit dem als vorzüglich anerkannten [287

Antisept. Mundwasser „Asepedon"

spühlen und **gurgeln** zu lassen als Präservativ gegen

Zahnschmerz, Schnupfen und Halsübel.

Zu beziehen in den Apotheken.

Haupt-Depot für St. Gallen und Appenzell:

Engel-Apotheke Schobinger, St. Gallen, Speisergasse 5.

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Acht diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1350 ehemaligen Zöglingen. [2751

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Haarausfall.

2344] Habe endlich Zeit gefunden, Ihnen zu schreiben, wie es mir geht. Ihre briefl. Behandlung hat mir gut geholfen, so dass ich sagen kann, ich bin von meinem langjährigen Uebel, **Haarausfall,** befreit. Empfangen Sie meinen besten Dank. Feld, Hasle, Kt. Luzern, 16. Nov. 1897. Witwe Studer. Die Echtheit der Unterschrift der Witwe Studer beurkundet Hasle, 16. Nov. 1897. Gemeindepräsident: Bürkli. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Dr. Schmidt-Acherts

Keuchhustensaft (Kastanienextrakt)

seit 27 Jahren von Aerzten erprobtes Mittel gegen

Keuchhusten

auch für Erwachsene von vorzügl. Wirkung bei Husten und Heiserkeit. Zu haben in den Apotheken und Droguerien (Fl. 1 Mark) und direkt von

F. Schmidt-Achert, Edenkoben (Pfalz). [191

Haarfärbekamm

Verbess. Patent (Hoffers) Modell 1900

graue oder rote Haare echt blond, braun oder schwarz färbend Völlig unschädl Jahrelang brauchbar. Stück 4 Fr.

durch **C. Nagel, Zürich I.**

Gerechtigkeitsgasse 11. [48

Die rühmlichst bekannten [2678

Didierschen weissen, holländischen

Gesundheits-Senfkörner

ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten des Blutes, des Magens, der Leber, Kongestionen etc., können stets durch das unterzeichnete Depot bezogen werden. Prospekte gratis. Preis p. Schachtel netto 500 gr Fr. 1.75. **Adolf Lang, Hanz.**

Beste Bezugsquelle in **superfein, garantiert echt Enzian, Kirschwasser, Wacholder, Doppelkümmel** etc. **Prima** Referenzen zu Diensten.

Damen-Konfektion u. Kleiderstoffe.

Muster bereitwilligst. [266

Bruppacher & Cie.

auf Dorf **Zürich.**

Firmabestand 1840. Ehrendiplom 1894.

Papeterien

à 2 Fr.

enthaltend 100 Bogen feines **Briefpapier, 100 Couverts,** 1 Bleistift, 1 Federhalter, 1 Stange Siegellack, 12 Stahlfedern, 1 Radiergummi, 1 Flacon Tinte und Löschpapier. Hiezu gratis nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. — Zusammen in einer Schachtel nur **2 Fr.** franko bei Einsendung, sonst Nachnahme.

A. Niederhäuser [278

Papierwarenfabrik. **Grenchen.**

BRILLANT-SEIFE & SEIFENPULVER

werden wegen ihrer vorteilhaften Verwendung immer mehr gebraucht. [35

Ueberall zu haben. (H 2300) Alleinige Fabrikanten: Beck & Cie., Basel.

15 Die **PATE ÉPILATOIRE DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 40 fr. frco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den PILIVORE (20f). DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris. (H 1961 X)

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen **Nr. 5.** Mai 1900

Der „Orgelpfeifen" Bitte an die Großeltern.

(Zum Bild.)

Lieb' Großmamma! lieb' Großpapa!
Schaut, unser acht sind wir nun da;
Wir bitten und betteln und locken und fleh'n:
„O, kommt doch, kommt einmal uns alle zu seh'n!"

Die Martha, das Trudchen, der Hansel, der Max,
Das Binchen, das Trinchen, der Dolf und der Spatz —
Sie bitten und betteln und schmeicheln und fleh'n:
„O kommt doch, kommt endlich uns einmal zu seh'n!"

Das Spätzchen, der kleinste, der drollige Wicht,
Wer liebte das herzige Bürschchen nicht!

Doch dürft Ihr nicht warten, sonst wächst er Euch groß,
Und fügt nicht mehr gern sich auf Großmammas Schoß.

Wir bitten und betteln und schmeicheln und fleh'n:
„O kommt doch! Kommt bald doch, uns alle zu seh'n!"

Das Bild der Schwester.

(Fortsetzung.)

„Wir bleiben verbunden," sagte er, „ich habe das sichere Gefühl davon. Stets will ich im Gebete an Dich denken, bete auch Du für mich, Pierre!" Ich sollte für ihn beten! Hatte ich denn nicht das Beten ganz verlernt? „Versprich es mir!" wiederholte José, indem er mit seinen schwermütigen Augen mich ansah. „Ja, ja, José," war meine Antwort. Dieses „Ja! Ja!" war der erste Schritt zu meiner Rettung — und das Bild meiner Schwester war doch eigentlich die erste Veranlassung dazu. Ich versuchte noch gleich am selben Tage zu beten, und sonderbar, die Worte quollen mir ungesucht aus dem Herzen; ich fühlte etwas wie eine neue Kraft mich durchdringen, ein neues Leben schien für mich angebahnt; zum ersten Male küßte ich Linas Bild wieder und seufzte: „Hilf mir!"

José Rosino hatte mir seine Adresse für Cuba gegeben; und bat mich, ihm von Hamburg aus zu schreiben. Auch ermahnte er mich dringend, meinen Eltern Nachricht zu geben; dann steckte er mir einen kleinen Goldring an den Finger und schied. Dennoch schrieb ich nicht an meine Eltern; ich schämte mich und wußte es nicht einzuleiten; noch hatte die wahre Erkenntnis, die Reue und der Wille zur Besserung mich nicht durchdrungen. Ich hatte aber Heimweh und sehnte mich unsäglich nach Euerer Liebe. Deshalb war es mein Wunsch, von Hamburg wieder nach meiner Heimat reisen zu können; aber nur dann wollte ich dies thun, wenn ich der Verzeihung und freundlichen Aufnahme von Euch, meinen so sehr beleidigten Eltern, gewiß war. Nun hatte ich in den letzten Tagen einen Landsmann getroffen, der im Begriffe stand, mit einem Dampfer nach Bremerhafen zu fahren. Es war Fritz Bakker, den ich von früher als einen ordentlichen, redlichen Menschen kannte. Er hätte mich, verschollen, wie ich war, unter fremder Umgebung und fremdem Namen jetzt nicht wieder erkannt; ich entdeckte mich ihm aber und bat, da er von Bremerhafen aus in die Heimat reisen wollte, meinen Eltern von mir zu sagen und ihnen meine Grüße mit der Bitte zu überbringen, daß sie mir nach Hamburg — ich gab dabei die Adresse unseres Schiffes genau an — schreiben möchten, ob ich ihnen willkommen sei. Er versprach, es zuverlässig zu bestellen;

und da er mit dem Dampfschiff fuhr, mußte er Wochen, vielleicht Monate vor mir in dem heimatlichen Hafen sein.

Wir kamen glücklich nach Hamburg. Ich hatte mich nicht verschlechtert und mich ferner als je von Lesoult gehalten; denn dieser nährte, wenn auch verborgen, gehässige Gesinnungen gegen mich; ich fühlte es mehr, als es sich äußerlich kundgab. — Wie wohl war mir in Deutschland unter den lieben Klängen der Muttersprache, die ich freilich immer noch verleugnen mußte! So oft ich in die Stadt ging, erkundigte ich mich nach einem Briefe, jeden Tag fragte ich den Kapitän darnach; aber vergebens.

Ich fuhr von Hamburg mit schwerem, fast trotzigem Gemüt wieder mit der „Delphine" ab — meine Eltern wollten also von mir nichts mehr wissen! „Nun denn, brich dir selbst die Bahn zum Glück!" rief der Trotz in mir. „Du hast auch nicht eine so leichte Verzeihung, ein sofortiges Entgegenkommen ohne ein Reuezeichen verdient;" flüsterte das Gewissen. „Oder sind die Eltern mittlerweile gestorben? o mein Gott, das wäre schrecklich!" bangte das kindliche Gefühl. — Mit diesen Gefühlen unternahm ich die neue, mir interessante, freilich nicht ungefährliche Fahrt nach der Westküste Afrikas, dem Meerbusen von Guinea."

„Jetzt erinnere ich mich," unterbrach der alte Jakob Bohlsen, der in Gedanken versunken dagesessen, die Erzählung; „Fritz Bakker ist auf der Reise von Montevideo nach Bremerhafen vor etwa 20 Jahren gestorben. Sein Vater war damals recht trostlos, weil der Sohn brav und tüchtig gewesen — und ich beneidete den Vater fast um das Glück einer beruhigenden Gewißheit." Peter Bohlsen seufzte tief; dann nahm er den Faden seines Berichtes wieder auf.

„Hätte mich nicht meine eigene Angelegenheit in Hamburg so sehr beschäftigt, dann würde mich ein bedeutender Vorfall auf unserm Schiffe, der auch mich später unmittelbar berührte, mehr angefochten haben. Unserm Kapitän war ein Schächtelchen mit Diamanten von brasilianischen Händlern zur Beförderung an ein Hamburgerhaus übergeben. Der Wert war versichert. Niemand hatte um diese Sache gewußt — so glaubte man — außer dem ersten Steuermann, einem Hamburger, dem sie der Kapitän, wie zur Sicherheit für den Fall, daß ihm selbst ein Unfall passiere, mitgeteilt. Er hatte sich bei dieser Mitteilung der deutschen Sprache bedient, da er meinte, daß kein anderer auf dem Schiffe sie verstände; er gab genau das Fach seines Sekretärs an, in das er die Kleinodien legte. In nächster Nähe war Lesoult mit Flicken der Segel beschäftigt; ich selber sah, wie dieser gespannt hinhorchte, obwohl ich die Bedeutung der Sache nicht ahnte. Ich machte mich in die Nähe und hörte flüchtig einige deutsche Worte der Sprechenden, und unter diesen das Wort „Diamanten", ich fand darin aber nichts, nur wunderte ich

mich, daß unser Kapitän ein so gutes Deutsch spräche und war fortan besonders behutsam, daß kein deutscher Laut mir entschlüpfte. Dann vergaß ich die Sache.

In Hamburg fehlten die Diamanten; wir wurden das anfangs kaum gewahr, weil die Mannschaft bei diesem Diebstahl schwerlich in Verdacht kommen konnte, da sie außer dem Steuermann und dem Kapitänjungen nie die Kajüte des Kapitäns betrat. Zudem hielt der Kapitän den Sekretär sorglich verschlossen und der Schlüssel war eigener Art.

Der Kapitän war höchst mißstimmt — wahrscheinlich mußte er den nicht unbedeutenden Schaden allein tragen, denn die Versicherung galt nur für den Verlust durch Seeunglück, und was ihm vielleicht ebenso hart war — auf seinen ersten, bis dahin so brav bewährten Steuermann fielen die meisten Verdachts-Anzeichen; er wurde verhaftet und ebenso der französische Kapitänjunge.

Erst als das Schiff wieder in See war und mein Gemüt über das eigene, selbst heraufbeschworene Geschick sich zu stillen anfing, fiel mir in dem Wesen Lesoults manches Verdächtige auf, und mein Herz klopfte vor Unruhe und Abscheu, als die Möglichkeit, Lesoult sei der Diamantendieb, in mir auftauchte und stets fester Gestalt annahm. Warum wollte er die Fahrt von Montevideo nach Hamburg mitmachen, da er doch auf der vorhergehenden Reise von Kapstadt so oft gegen mich geäußert, er würde keinen Tag über das jetzige Engagement unter dem Zuchtjoch des strengen Kapitäns bleiben? Als der Kapitän die Unterredung mit dem Obersteuermann hatte, war Lesoults Heuerzeit noch nicht gänzlich abgelaufen, und er suchte dann unter mir auffälliger Werbung um des Kapitäns Gunst, zu bleiben. Sein katzenartiges Schleichen hatte ihm auf anderen Schiffen, das wußte ich, wiederholt und unbemerkt in die Privatkajüte des Kapitäns geführt; diese Gewandtheit im Schleichen besaß er noch. Und der Schlüssel? Hatte er mir nicht auf meines Vaters Schiffe gezeigt, wie man einen nachgemachten Schlüssel erhalten kann?

In Hamburg war er wegen einer kleinen Wunde am Arm gleich am ersten Tage beurlaubt. Seitdem war er ungemein aufgeräumt gewesen, sein Arm war auch bald wieder geheilt." (Forts. folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Anny K. . . . . in Oberuzwil. Dein liebes Briefchen hat mir ein vielseitiges und hübsches Bild gezeichnet, an dem ich mich recht erfreut habe. Es fällt mir gar nicht schwer, Dich mir als Realschülerin zu denken und es macht mir rechtes Vergnügen, zu wissen, wo Du in der Schule nun aus- und eingehst. Ich kenne das Haus mit seinem Turnplatz vor der Thüre.

Dein nun länger gewordener Schulweg wird Dir sicher gut gefallen, besonders wenn einmal das gute Wetter auf die Dauer bei uns eingekehrt ist. Deine hübschen Blümchen waren mir ein gar freundliches Frühlingszeichen zu einer Zeit, wo hier die Blumen noch nicht blühten. Es muß hübsch sein, so im Garten unter den breiten Tannenästen schreiben zu können. Da möchte ich wohl auch meinen Arbeitstisch aufstellen. Es ist eine Möglichkeit, daß ich in der nächsten Zeit bei Anlaß einer Exkursion einmal bei Deinem Schulhaus die Bahn verlasse, um Dir kurz Grüß Gott zu sagen und zu sehen, wo Du daheim bist. Ich muß mich aber noch vergewissern, ob sich dieser Abstecher einschieben läßt, um doch wieder zeitig daheim zu sein. Ich muß eben die Minuten zusammennehmen. Sei bis dahin aufs herzlichste gegrüßt und grüße mir bestens Deine lieben Angehörigen.

Jost K. . . in Stein. Ganz außergewöhnlicherweise hast Du diesmal mit dem Rätsellösen kein Glück gehabt, indes wirst Du das nächste Mal die Scharte schon wieder auswetzen. — Es hat mich herzlich gefreut, zu hören, daß es Dir gegönnt ist, noch ein weiteres Jahr die Schule zu besuchen, denn das wird Deine Zukunft, mehr als Du glaubst, günstig beeinflussen. Es ist immer erhebend, zu sehen, wie nur dem Wohl ihrer Kinder lebende Eltern kein Opfer scheuen, um ihren Kindern höhere Schulausbildung und gute Berufslehren zu ermöglichen, damit sie den Kampf ums Dasein wohlausgerüstet bestehen können. Wie hoch stellt sich der Vater, der mit Hintansetzung seiner eigenen Wünsche nur das Interesse seiner Söhne wahrt, der lieber mancherlei Unbequemlichkeiten auf sich nimmt, als daß er seinen Sohn in der beruflichen Ausbildung hemmen ließe und wie verehrungswürdig steht auch die Mutter da, wenn sie in der Tochter ihre kräftige Stütze und Hilfe aus eigenem Antriebe entläßt, damit sie in richtiger Weise an ihrer weiteren Ausbildung thätig sein kann. So gut wie Euch wird's nicht allen Kindern gehen; dafür werdet Ihr aber auch Eueren Eltern zeitlebens dankbar sein. — Hans wird nun recht glücklich nach einer Lehrstelle ausschauen, nachdem er seit seinem Weggang von der Schule so tapfer die Oekonomie besorgt hat. Nun wird er sich seiner Berufslehre doppelt freuen, nachdem er sich das Recht dazu durch wackere Arbeit und stilles Warten verdient hat. — Die Beschreibung Deines interessanten Schulweges konnte auch in heutiger Nummer noch nicht untergebracht werden, es herrscht immer Platzmangel. Hoffentlich gelingt's im nächsten Monat. Bis dahin empfange beste Grüße.

Anna B. . . . in Büren. Ihr hattet harte Zeit, Du und Deine lieben Angehörigen. Wie werdet Ihr alle Euch nun wieder der lieben Gesundheit erfreuen. Wie es scheint, bist Du trotz der gezwungenen Schulversäumnis nicht in Rückstand gekommen, daß Du das Examen gut bestanden hast und unbeanstandet in eine höhere Klasse aufgerückt bist. Dein liebes Brieflein vom 10. April weiß von Veilchen, Schlüsselblümchen, Maßliebchen und Anemonen zu berichten und heute, fünf Wochen später, wirbeln hier die Schneeflocken auf alle die grüne und blühende Herrlichkeit herab. Hoffentlich ist dies nun die letzte, endgültige Abschiedsvisite des Winters und bis Du die kleine Zeitung zur Hand bekommst, lacht wieder die Sonne und blaut der Himmel, so wie sich's im Mai von Rechtswegen gehört. Ich hoffe sehr, daß

Dir von Deiner bösen Krankheit keine Nachwehen geblieben sind und schicke Dir und Deinen lieben Angehörigen herzliche Grüße.

Luisa M. . . . . in Wyden. Wo muß Deine kleine Zeitung Dich wohl suchen, liebe Luisa? Finden wird sie Dich ja wohl, dafür wird Deine liebe Mutter schon sorgen und vielleicht gar ist die kleine Martha schon groß und geschickt genug, um den gedruckten Brief Dir eigenhändig zu adressieren. So jung Du noch bist, so ernst sind Deine Gedanken im Hinblicke auf die Trennung vom lieben Elternhause und auf das Eintreten in neue und fremde Verhältnisse. Wo solche Gesinnung herrscht, da kann man sicher sein, daß die Zeit gut angewendet wird und daß demnach mit aller Zuversicht auf eine erfreuliche Entwicklung gerechnet werden darf. Wer aber mit solchen Grundsätzen und Vorsätzen ins Leben tritt, den dürfen die sorgenden Eltern fröhlich ziehen lassen, er wird sich in jeder Lage zurecht finden. Ich hoffe demnächst etwas von Deinem jetzigen Aufenthaltsort zu vernehmen und zu hören, wie Du Dich in der Fremde zurecht findest. Für heute sei aufs herzlichste gegrüßt und laß bald etwas Neues von Dir hören.

Martha M. . . . . in Wyden. Dein Bleistiftbrieflein, liebe Martha, ist mir so lieb und wert. Du mußt nun an der lieben Schwester Luisa Stelle treten und auch ein fleißiges Korrespondentlein werden. Wie wird es leer sein daheim ohne die gute Schwester. Trage nun Du recht Sorge zu Deinen lieben Eltern, thue ihnen Handreichung so viel Du kannst und erheitere sie, wenn sie etwa traurig sind. — Wirst Du der lieben Luisa die kleine Zeitung schicken? Oder teile mir die jetzige Adresse der lieben Schwester mit, damit ich das Blatt ihr von hier aus kann zugehen lassen. Ist Deine liebe Mutter nun wieder vollständig genesen? Gib Deinen Lieben herzliche Grüße und Du selbst sei ebenfalls aufs beste gegrüßt.

Frida und Hedwig M. . . . in Herisau. Ihr habt die Rätsel richtig gelöst und mit Eueren selbstfabrizierten Rätseln Ehre eingelegt. Du bringst ja gleich ein solches in Reimen, liebe Hedwig. Vielleicht findet sich ein Fortgeschrittenes unter den jungen Korrespondentlein, das sich auch an eine gereimte Auflösung macht. Ich bin recht begierig, zu hören, wie es Euch im neuen Schuljahr geht, ob die lieben Eltern gesund sind und was Amalie, Emil und Alfred machen. Grüßt mir Euere Lieben aufs beste und seid selbst recht herzlich gegrüßt.

Hans K. . . in Stein. Zuerst danke ich Dir herzlich für Deine liebe Blumensendung. Weißt Du den Namen der allerliebsten Dinger? Mit großer Freude habe ich von Dir gehört, daß Du nun über Deine Berufswahl im Klaren bist. Mit Deiner Wahl hast Du nun die Sorge wegen der etwa nicht ausreichenden Körperkräfte glücklich umschifft, denn es hantieren ja schon Knaben auf der Primarschulstufe in den Handarbeitsschulen mit schönstem Erfolg mit Hobel und Säge. Und zudem legt ein Jüngling Deines Alters, der tagaus, tagein ohne Hilfe einen Viehstand besorgt, den vollen Beweis von physischer Kraft und Leistungsfähigkeit ab. Dem brauchst Du also nicht mehr ängstlich nachzudenken. Nun heißt es, noch einen richtigen Lehrplatz finden, wo ein Lehrling in jeder Beziehung gut versorgt ist. In jedem Falle wirst Du darauf sehen, eine Lehrstelle in einer Ortschaft zu bekommen, wo Gelegenheit ist, gleichzeitig eine gewerbliche Fortbildungsschule zu besuchen; es gibt für den Handwerksmann unendlich viel zu lernen, wenn er ein richtiger Meister werden und etwas Tüchtiges im Fache leisten will. Hast Du schon Ausschau gehalten oder kann man Dir bei Deinem Vorhaben noch an die Hand gehen? Ich denke, Du wirst mir darüber schreiben, gelt? Sei inzwischen herzlich gegrüßt.

Arthur K. . . in Stein. Zum Auflösen der Scherzfragen hättest Du den Spaßvogel in der Familie zuziehen sollen, der wäre wahrscheinlich der Wahrheit bald nahe gekommen. Du hast vermutlich krampfhaft eine wissenschaftliche Lösung versucht. In Deinem von mir mit IV bezeichneten Buchstabenrätsel habe ich eine kleine Aenderung angebracht, da die letzte Zeile, wie Du sehen wirst, nicht ganz korrekt war. Daß Euch das Wetter auch wieder einen bösen Spuck spielen mußte am Jugendfest! Aber es ist eben fast nicht anders zu erwarten, denn Ostern ist ja noch so früh im Jahr, daß auch bei den scheinbar besten Aussichten jeden Augenblick ein Rückschlag möglich ist. — Hattest Du eine ernste oder eine scherzhafte Deklamation zu leisten? Dürft Ihr die vorzutragenden Stücke selbst wählen oder werden Euch dieselben von der Lehrerschaft bezeichnet? — Mit dem begonnenen Schuljahre wird es im Lernen nun wieder ein gutes Stück vorwärts gehen, so daß der Schulbesuch eine Lust sein muß. Ich möchte einmal in aller Stille zusehen, wenn Ihr junges Volk zusammen Euere Schularbeiten fertiget. Kommt Ihr Euch dabei nicht etwa einmal ins Gehege, wenn das eine rechnet, das andere schreibt und das dritte auswendig lernt? Laß mich einmal ein solches Momentbildchen schauen. Deine Grüße sind bestens ausgerichtet und entgegengenommen und es werden Dir solche auch allerseits bestens erwidert.

Buchstabenrätsel.

I.

Mit F da hemmt es dich,
Mit K entbehrst du's schwerlich,
Mit N, da brennt es dich,
Mit S ist's kaum entbehrlich. Anny Kuster.

II.

Mit folgenden Buchstaben sind Wörter zu bilden: a, a, b, c, e, e, e, e, h, h, h, i, l, n, n, n, r, r, t, u, u, u, z.

Die Wörter ergeben:

1. Ein Mädchenname.
2. Ein Raubvogel.
3. Ein Metall.
4. Ein gefährliches Raubtier.
5. Eine Erquickung.
6. Eine Zeiteinteilung.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten ergeben den Namen einer Schweizerstadt. Frida Meier.

III.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 4, 9, 10, ein Tal im Kanton Bern.
10, 5, 10, 5, 7, eine Blume.
9, 3, 6, 7, ein wichtiges Organ des Menschen.
4, 7, 3, 1, 7, 8, ein Ort im Appenzellerland.
5, 3, 10, 5, 9, ein Mädchenname.
5, 3, 8, 6, 7, ein Berg im Berner Oberland. Arthur Küng.

IV.

Mit B üben die Turner.
Mit K schafft der Erdarbeiter.
Mit M vergnügen sich die Kinder.
Mit Sch suchen die Hühner.
Mit Sp ein Stück Holz oder Eisen. Arthur Küng.

V.

Ein Schiff im hohen Norden ist's mit F.
Im Laden braucht es die Verkäuferin mit G.
In vielen Stätten ist es eine Bahn mit T.

Nelly Diem.

Silbenrätsel.

Die 1. und 2. wird es bei Nacht,
Wenn nur allein das Sternlein wacht.
Die 3. schwebt hoch in den Lüften
Und haust in tiefen Felsenklüften.
Doch wenn die 4. dann erschallt,
Zieht es den Jäger in den Wald;
Oft klingt es auch gar wunderschön
Hernieder von den Bergeshöhn.
Das Ganze hoch zum Himmel ragt
Und euch nach seinem Namen fragt.

Hedwig Meier.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 4.

I.

			1	N				
		2	S	E	E			
	3	B	L	U	M	E		
4	B	E	N	E	F	I	Z	
5 N	E	U	E	N	B	U	R	G
6	H	U	M	B	E	R	T	
	7	T	A	U	B	E		
		8	A	R	M			
			9	G				

II.

Die Amme wiegt das Kind.

III.

Zwei Fell — Zweifel.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.